

Grünberger Wochenblatt.

Ausgabe: 6250 Exempl.

Zeitung für Stadt und Land.

Ausgabe: 6250 Exempl.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Inserate werden am Tage vorher bis Mittags
12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis
Vormittags 10 Uhr angenommen.

Bierteljährlicher Abonnementspreis:
In der Expedition und in den Commanditen 60 Pf.,
durch den Colporteur ins Haus gebracht 70 Pf.,
bei der Post 75 Pf., durch den Briefträger oder
Landboten 1 Mark.

Insertionspreis:
für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf.,
für auswärtige Inserate 15 Pf.,
im Reklamentheft 30 Pf.
Beilagegebühren: 24 Mark.

Vor 25 Jahren.

Am 23. November 1870 kam der Verfassungsvertrag mit Bayern in Versailles zu Stande, wonach Bayern dem Deutschen Reich beitrat. — An demselben Tage wurde Thionville (Diedenhofen) in Brand geschossen. General von Tresckow warf den Feind aus seinen Positionen vor Belfort und schlug einen Aufstand zurück. Die Armee des Großherzogs von Mecklenburg hatte Reconnoisungsfestungen bei Neuville, Bois Commun und Naizières zu bestehen.

Der 24. November brachte die Unterzeichnung des Vertrages zwischen Bayern und dem Norddeutschen Bunde in Versailles. In Berlin wurde der Reichstag des norddeutschen Bundes eröffnet. — Gleichzeitig capitulirte Thionville; 4000 Gefangene wurden gemacht, 800 Geschütze gewonnen. Pfalzburg wurde bombardirt. Ein großer Theil der französischen Loire-Armee wurde bei Beaumé-la-Rolande geschlagen. Zwischen Roche und Amiens wurden Mobilgarden geschlagen, ebenso bei Mezières 6 feindliche Bataillone, die sich mit beträchtlichem Verlust zurückziehen mussten.

Am 25. November wurde in Versailles die Militär-Convention Preußens mit Baden, ebenso der Vertrag und die Militär-Convention mit Württemberg abgeschlossen. — Thionville wurde von den Preußen besetzt.

Eine Busspredigt.

Auf einen ähnlichen Gedanken ist die „Volksart.“ gekommen. Sie hat in der „Kreuzzeitung“ nachgeschlagen und ausgegraben, was der durchgebrannte Gauner Frhr. Wilhelm v. Hammerstein vor einem Jahre der sündigen Menschheit zum Bußtage in würdigem Zeitungskanzelstil zu offenbaren hatte. Es hieß dort:

„Dass für unser gesammtes Volk eine Umkehr nötig ist, dieser Erkenntniß verschließen sich wohl nur wenige. Aber als Christen dürfen wir diese Umkehr nicht in äußerem Sinne verstehen; wir wissen, dass in unserem Volke ein neues Leben nur durch die geistige Wiedergeburt entstehen kann. Dieser Erneuerung aber muss die rechte Erkenntniß der Schäden, die wirkliche Buße für die Sünde vorausgehen.“

„Religion, Sitte und Ordnung werden bedroht. Nicht bloß einzelne, sondern ganze Kreise wollen diese drei Säulen des Staates stürzen. Darum heißt es: Auf zum Kampf gegen den Umsturz für Religion, Sitte und Ordnung! Es ist ein Kampf für hohe Güter. Nur wenn sie unserem Volke bleiben, wird unser Volk nicht untergeben. Und dieser Kampf richtet sich nicht gegen äußere, sondern gegen innere Feinde. Wer könnte leugnen, dass der alte böse Feind wohl geschäftig ist, Religion, Sitte und Ordnung umzustürzen?“

Ein zuchtloses, ein sich gegen Ordnung und Autorität auslehnendes Geschlecht wächst heran. Ja, die Zuchtlosigkeit will der Anarchismus sogar als das Normale hinstellen. Und die Auflehnung gegen die Ordnungen der Obrigkeit ergreift Einrichtungen, welche als die festesten Stützen der Ordnung gelten.

Aber in dem Kampfe für Sitte sind der Genossen schon weniger; da kann man sich nicht mit rein Neuerlichem begnügen; auch der Kämpfer selbst muss intact sein.“

Darum muss vor allem die Religion in unserem Volke lebendig werden, das heißt, der christliche Glaube geweckt werden; denn das Christentum ist die Religion. Alles Heil für Zeit und Ewigkeit kommt allein von Christo Jesu. „Und ist in keinem andern Heil.“ (Apostelgeschichte 4, 12.)

Die Wurzel alles Übelns ist die Sünde. Besserung ist nur möglich durch Vergebung der Sünde. Weil unser Volk von Gott abgesunken ist, darum ist das Elend so groß. Der Feind, welcher bekämpft werden muss, ist der Unglaube, mag er als Socialdemokratie oder Judentum, mag er als Atheismus oder Materialismus erscheinen.“

Es ist etwas Hohes, etwas Erhabenes, die sündige Menschheit zur Einkehr aufzurufen! Welch ein Schauspiel, wenn es dem frommen Bionswächter heilig von den Lippen trifft; wenn er seine dröhrende Stimme erhebt, um Socialdemokratie und Judentum, Atheismus

und Materialismus fürchterlich zu vernichten! Ja, so lag sie vor uns vor einem Jahre, zum Bußtage, die Zeitung mit dem eisernen Kreuz an der ehrwürdigen Stirn, seine Zeitung, die Zeitung des vielgenannten, siebenzinkigen Edeln! Und so, wie wir oben angegeben, so stand es wörtlich geschrieben in Nr. 545 der „Kreuzzeitung“ vom 20. November 1894, und er, der Herrlichste von allen Glaubens- und Sitte-Streitern, er, der Hirt der Orthodoxie, er, die Krone der Conservativen — er, Wilhelm Freiherr von Hammerstein war es, der so gewaltig zur Buße mahnte! Ach ja, die „Auslehnung gegen die Ordnungen der Obrigkeit“, welche die Polygamie verbietet, nimmt überhand — Hammerstein wußte es! weil es Fräulein Flora Gah mit ihm wußte. Unordnung zeigt sich in den Einrichtungen, welche als die festesten Stützen der Ordnung gelten — Hammerstein wußte es, weil es der Pensionsfonds seiner Zeitung, die doch auch eine „feste Stütze der Ordnung“ ist, mit ihm wußte! Nur der Glaube gibt „alles Heil für Zeit und Ewigkeit“ — Hammerstein wußte es, weil der Hospes predigt a. D. Stöcker es mit ihm wußte, wie vergeblich dessen „feindseliger Einwirkungen“ auf den treuen Freund und Gesinnungsgegenossen geblieben, trotz der feierlichen Verufung auf die Apostelgeschichte . . .

Um das schöne Werk der Hammerstein'schen Busspredigt zu krönen, sprach der Bielefelder gelassen den großen Satz aus: „Auch der Kämpfer selbst muss intact sein.“ So predigte vor Jahresfrist allem deutschen Volke in feurigen Zungen einer der geriebensten und gerissensten Gauner Berlins! Man muss die Hammerstein'sche und manche andere Busspredigt unserer rechten Orte in dieser Beleuchtung lesen, um sie in ihrer ganzen Bedeutung zu erfassen!

Tagesereignisse.

Der Kaiser ist am Donnerstag zur Begleichung der Kaiserin Friedrich in Rumpenheim eingetroffen und begab sich dann zur Jagd nach der Gehrde.

Die Kaiserin Friedrich hat ihren Geburtstag gestern auf Schloss Rumpenheim im besten Wohlsein verlebt. In Berlin waren alle öffentlichen und viele Privat-Gebäude besetzt.

Der Bundesrat überwies gestern den Staatsentwurf und die Staatsgesetze den zuständigen Ausschüssen. Den Ausschussträgern zu dem Entwurf eines Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs und zu dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften vom 1. Mai 1889 wurde die Zustimmung erteilt. Der Ausschusserichter über den Entwurf des Staats und über den allgemeinen Pensionsfonds zum Reichshaushalt-Stat für 1896/97 wurde genehmigt, ebenso die Ausschusserichte über Entwürfe von Staats zum Reichshaushalt-Stat, und zwar des Reichseisenbahn-Amts und des Rechnungshofes.

Nach dem vom Bundesrat genehmigten Entwurf einer Abänderung des Gesetzes über die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften sollen Consumentvereine im regelmäßigen Geschäftsverkehr Waaren nur an ihre Mitglieder oder deren Vertreter verkaufen dürfen. Auf Landwirtschaftliche Consumentvereine, die ohne Haltung eines offenen Ladens die Vermittlung von rein landwirtschaftlichen Waaren vielfach nur nach vorgängiger Umfrage bei ihren Mitgliedern besorgen, findet diese Beschränkung keine Anwendung. Um dieser Bestimmung den Erfolg zu sichern, sind Verkäufer, die wissenschaftlich Waaren an Nichtmitglieder verkaufen, ferner Mitglieder von Consumentvereinen, die ihre Legitimation einem Dritten zur Entnahme von Waaren überlassen, sowie solche Personen, die sich der Legitimation eines Mitgliedes zu diesem Zweck bedienen, mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark bedroht. Ueber die Art der Legitimation soll der Vorstand der Consumentvereine eine Anweisung erlassen, die auf Erfordern der höheren Verwaltungsbehörde abschriftlich mitzuheilen ist. Diese Behörde soll befugt sein, die Vorstand und Mitglieder zur Einreichung oder Abänderung der Anweisung durch Geldstrafen bis zu 300 M. anzuhalten. Gegen diese Strafsetzungen findet Beschwerde an die Landescentralbehörde statt.

Die Eröffnung des Reichstages wird am 3. December um 12 Uhr Mittags erfolgen. Der Er-

öffnungssermonen werden, wie üblich, Gottesdienste vorangehen. Es ist zur Zeit noch nicht bestimmt, ob der Kaiser persönlich die Eröffnung des Reichstages vollziehen wird.

Die Spannung zwischen den Matricularumlagen und den Überweisungen im Entwurf des Reichshaushaltsets für 1896/97 war von den „B. B. R.“ vor etwa 14 Tagen auf 6 Millionen Mark angegeben worden. Jetzt wird in demselben Organ des Herrn Schweinburg gemeldet, dass „auf Grund zuverlässiger Mitteilungen“ die Spannung etwa das Doppelte betrage. — Diese neue Angabe muss einen besonderen Haken haben. Eine Spannung von 12 Millionen übersteigt übrigens die Spannung des laufenden Staats nur um 2 Millionen Mark. Nach Feststellung des Reichshaushaltsets durch den Reichstag dürfte von einer Spannung überhaupt nicht mehr die Rede sein, zumal die Einnahmen in dem neuen Staat ganz außerordentlich niedrig im Verhältnis zu den Rechnungsergebnissen veranschlagt worden sind.

Im Reichsjustizamt trat gestern die Konferenz zur Bearbeitung eines neuen Entwurfs zum Handelsgesetzbuch zusammen.

Der Evangelische Oberkirchenrat hat den Generalsynodalrat zu einer Sitzung am 28. d. Mts. eingeladen.

Wie verlautet, hat der Kaiser gegen Stöcker eine Disciplinaruntersuchung angeordnet. Ein Berliner Berichterstatter der „Saale-Zeitung“ verzeichnet die Thatsache, dass Herr Stöcker in seiner Stadtmissionskunde weder an den letzten Sonntagen noch am Bußtage gepredigt hat. Seine Zurückhaltung sei keine freiwillige. Der Kaiser habe schriftlichen Bericht über die neuesten Angelegenheiten seines schäferlichen Hofpredigers eingefordert. Es heißt dann weiter: Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, hat der Monarch besonders und ausdrücklich über folgende vier Punkte genaue Ausklärung verlangt: 1) Ueber den sogenannten Scheiterhaufenbrief und die Commentare, die Herr Stöcker selbst dazu gegeben hat. 2) Ueber die persönlichen Beziehungen Stöckers zu Hammerstein, unter besonderer Berücksichtigung der Frage, ob Herr Stöcker nach Lage der Dinge wissen müsste, dass der Kandidat Gählein seiner Zeit durch Herrn v. Hammerstein fälschlich der Untertragung des „Stöckerfonds“ beschuldigt ward. 3) Aufklärung des Zwistes zwischen Stöcker und Professor Bredow; dieser hatte ihm bemerkenswerthen Mangel an Offenheit und Wahrheitsliebe vorgeworfen und dazu wörtlich geschrieben: „Von diesem (das heißt Mangel) hat er (Stöcker) mir kurz vor meinem Rücktritt von der Leitung des conservativen Centralwahlcomités einen so starken Beweis gegeben, dass ich seitdem jede Verführung mit Herrn Stöcker vermieden habe.“ 4) Darlegung der Rolle, die Stöcker in seinem Zwist mit Pastor Gehrde gespielt hat. Man nimmt in kirchlichen Kreisen an, dass der eingeforderte Bericht dem Kaiser bereits vor geraumer Zeit vom Oberkirchenrat vorgelegt ist, dass der Kaiser daraufhin die Einleitung eines Disciplinarverfahrens gegen Stöcker verfügt hat, und dass, da solches Verfahren, wenn die Disciplinarbehörde den Angeklagten schuldig sprechen sollte, wohl nur mit der Überkennung des Titels „Hofprediger a. D.“ endigen könnte, Herrn Stöcker der Wink gegeben worden ist, dass er sich bis auf Weiteres aller kirchlichen Verrichtungen zu enthalten habe. Die wiederholten Aufforderungen, die der Präsident des Oberkirchenrats, Barkhausen, neuerdings und zuletzt Anfang voriger Woche beim Kaiser hatte, werden mit dieser Angelegenheit in Verbindung gebracht.“

Das Actionscomité des evangelisch-schöralen Kongresses hat beschlossen, den nächsten Kongress Pfingsten 1896 in Stuttgart abzuhalten. Für die Verhandlungen ist als Thema u. a. die sociale Wirkamkeit der im Umstehen Geistlichen, ihre Verechtigung und ihre Grenzen in Aussicht genommen. Pastor Gehrde erklärte brieslich seinen Austritt aus dem Actionscomité.

Das Erfurter Landgericht verwarf als Berufungskammer nach mehrständiger Verhandlung die von dem Ersten Staatsanwalt Lorenz eingeleitete Revision gegen seine Verurteilung zu 50 M. Geldstrafe wegen Beleidigung des Redakteurs Hölle. Gleichzeitig wurden dem Verurteilten die Kosten des Verfahrens und auch die dem Privatkläger durch die Berufung entstandenen Kosten auferlegt.

— Die vereinigten deutschen Bäckergehilfen haben an den Reichstag bereits jetzt eine Petition um Einführung eines Maximalarbeitsages von 12 Stunden für die Erwachsenen und von 8-10 Stunden für die Lehrlinge gelangen lassen. Auch soll die Beschäftigung der nicht 16 Jahre alten Personen während der Nachtstunden von 8-4 Uhr verboten werden. Ferner soll die Fabrikauflauf auf alle Bäckerei- und Conditoreibetriebe ausgedehnt werden.

— Eine Abänderung der Haussordnung des österreichischen Abgeordnetenhauses wird anlässlich der wiederholten antisemitischen Skandale geplant. Das Bureau trat am Mittwoch zusammen, um eine Abänderung der Haussordnung zur Vermeidung der Überfüllung der Galerien und von Ruhesitzungen auf denselben zu beraten. — Der Zustand des Grafen Laasse ist sehr ernst, die Herzschwäche nimmt zu. — Bei den böhmischen Landtagswahlen, die am Mittwoch in den Landgemeinden stattgefunden, wurden gewählt: 46 Jungsozieten, 27 Deutschliberale, 2 Deutschnationale, 2 Mitglieder der tschechischen Bauernpartei, 1 Altscheche und 1 Clericaler.

— Die Procehakten wider den früheren italienischen Ministerpräsidenten Giolitti und andere wegen Beiseitigung von Urkunden sind der Deputirtenkammer überwiesen worden. Giolitti erklärt sich bereit, über sein Verhalten Rede zu stehen. — Der König traf gestern in Rom ein und sprach einem Minister gegenüber sein volles Vertrauen in die Aufrichterhaltung des Friedens aus.

— Über die Flottendemonstration der Mächte liegen folgende Nachrichten vor: Das österreichisch-ungarische Geschwader ist am Mittwoch von Varna ausgelaufen. Die beabsichtigte Berufung des „Sebenico“ als zweites Stationschiff ist verschoben worden. Der „Sebenico“ verbleibt in Smyrna zur Verstärkung der österreichisch-ungarischen Botschaft in Konstantinopel. Das italienische und englische Geschwader sind am Mittwoch vor Smyrna angelkommen. Der amerikanische Kreuzer „San Francisco“ ist von Neapel nach Alexandrette abgegangen. Ferner erhielt das Kriegsschiff „Minneapolis“ Befehl, sofort zu dem europäischen Geschwader zu stoßen. Ein englisches Kriegsschiff hat Befehl erhalten, nach Alexandrette zu gehen. — Der Sultan steht der vereinigten Krisis vollkommen ratlos gegenüber. Ein Schreiben desselben an den englischen Premierminister Salisbury beweist, wie wenig der „Beherrischer aller Gläubigen“ der Lage gewachsen ist. Berrath es doch die fast kindliche Naivität, Lord Salisbury zu bitten, gäufigt „eine andere Rede“ (als die in der Guildhall) zu Gunsten des Sultans halten zu wollen. Der Sultan bleibt in dauernder Aussicht über die Lage in Anatolien. Montag verweilte derselbe die ganze Nacht hindurch an dem telegraphischen Apparate im Palais-Royal, indem er persönlich die Befehle an die Botschaften in den Provinzen zur Wiederherstellung der Ordnung gab. Der Mangel genügender Kraft, um der Bewegung bei den Kurden Einhalt zu thun, wird schwer gesucht. Als einzige Hoffnung erscheint, daß das Herannahen des Winters der Bewegung mit Gewalt Einhalt thun wird. — Inzwischen ist der englische Botschafter bei der Porte, Currie, in Wien eingetroffen und besuchte dort am Mittwoch den Grafen Goluchowski. Nach der „Daily News“ überbringt Currie dem Sultan ein Handschreiben der Königin Victoria. Am Dienstag kamen in Konstantinopel die fünf Botschafter und der britische Geschäftsträger Herbert in der Wohnung des französischen Botschafters Cambon zusammen und besprachen gewisse ergänzende Maßnahmen, welche der Porte zur Wiederherstellung der Ordnung in Anatolien empfohlen werden sollten. — Aus Kleinasien liegen folgende Meldungen vor: Schakir Pascha inspizierte elf kurdische Hamidie-Cavallerie-Regimenter im Sandalch-Balest, die er zur Ruhe brachte. Ferner besuchte der Pascha zwei im Kampfe befindliche Stämme Sikanli und Hassanal sowie zwei Hauptsitze Haffan und Emin Pascha. — Wie die „Adl. Ztg.“ meldet, haben die wilden Zeitungen das von ihnen gesangene Bataillon und die türkischen Beamten unverlegt freigegeben. — Armenische Insurgenten in einer Siedlung von über 800 Mann überfielen den District Enderin, stießen das Regierungspalais und muselmanische Wohnhäuser in Brand und nahmen muslimische Familien, welche nicht flüchten konnten, gefangen. Die Ortschaft Ruther im Vilajet Marash wurde gleichfalls von denselben Anführern überfallen, welche 10 Wohnhäuser samt allem darin befindlichen Mobiliar verbrannten. — Die Vertreter Österreich-Ungarns, Italiens, Russlands und Großbritanniens erbaten vorgestern die Befehle für die Einfahrt je eines zweiten Depeschenbootes, das den betreffenden Botschaftern beigegeben werden soll.

— Der türkische Botschafter in London, Mustafa Pascha, ist am Mittwoch gestorben.

— Vom Hinterland der Sklavenküste werden neue Unruhen gemeldet. Der englische Resident in Zabdan, Captain Bower, schritt zum Angriff auf den König von Obo, das Oberhaupt der Zorubas, tödte denselben, brannte die Residenz des Königs nieder und tödte auch eine Anzahl Zorubas.

— Die Karawane des im Kongostaat erkämpften englischen Händlers Stokes ist gestern mit erbeutetem Elsenheim im Wert von 40 000 Pfund Sterling an der Küste Deutsch-Ostafrikas angelangt.

— In Portugiesisch-Ostafrika dauerin die Kämpfe mit den auständigen Eingeborenen fort. Nach einem heftigen Kampf mit der Streitmacht des Königs Sungunhano, der am 7. d. Wts. stattgefunden hat, zogen die portugiesischen Truppen am 11. d. Wts. in

den Kraal des Königs ein und brannten den Kraal nieder. Sungunhano ist entflohen.

— Während des madagassischen Feldzuges sind französischseits 3500 europäische und eingeborene Soldaten gestorben.

— Auf Cuba sollen die Spanier abermals eine vernichtende Niederlage erlitten haben. Die mit dem Dampfer „Olive“ von Havana in Key West gesandeten Passagiere berichten, daß am 17. d. Wts. Antonio Maceo mit 1800 Mann dem General Navarro bei Santa Clara in einem siebzehnständigen Gefechte eine entschiedene Niederlage beibrachte. 500 Spanier wurden getötet; Navarro selbst, der schwer verwundet ist, entging mit knapper Not der Gefangenschaft. Der Verlust der Rebellen war angeblich unbedeutend.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 22. November.

* Bei den am Dienstag vorgenommenen Wahlen zu den Steuer-Klassekassen der Gewerbesteuerklassen III und IV wurden für die III. Klasse als Mitglieder gewählt die Herren Weinkaufmann Ad. Pilz, Fleischermeister Otto Ludewig, Osenfabrikant Al. Fleischer, Lachsfabrikant Gustav Pilz, sämtlich aus Grünberg, und Mühlensitzer Werner in Deutsch-Wartenberg; als Stellvertreter die Herren Kaufmann Otto Liebhaber, Fleischermeister Gustav Uhlmann, Gastwirt Albert Kiltbert, Kaufmann Gustav Staub, sämtlich aus Grünberg, und Kaufmann Hermann Pätzold in Rothenburg. Für die IV. Klasse wurde... gewählt als Mitglieder die Herren Sattlermeister Alexander Kornahl, Webermeister Anton Huf, Flechtmöbeldarsteller Hermann Breitschneider, Kaufmann Ferdinand Kau, sämtlich aus Grünberg, Mühlensitzer August Hennicke in Krampf, Fleischermeister Oskar Fechner in Saabor und Müllermeister Zinke in Kleinitz; als Stellvertreter die Herren Bandagl Heinrich Andorff, Kunstmärtner Gustav Pohle, Bau-Unternehmer Gustav Wielzer, Kaufmann Adolf Kleint, sämtlich aus Grünberg, Schneidemühlenbesitzer H. Starost in Rothenburg, Kaufmann Wilhelm Leitzmann in Saabor und Bäckermeister Hermann Fechner in Kleinitz.

* Auf zwei in heutiger Nummer befindliche Bekanntmachungen des Magistrats, betreffend die am 2. December zu veranstaltende Volkszählung seien die Herren Volkszählner sowie die Haushaltungs-Vorstände hiermit aufmerksam gemacht.

* Von der Stadt Pyritz in Pommern ist im ganzen nicht viel bekannt und zu sagen. Sie zählt ungefähr 8050 Einwohner, hat starken Getreide-, namentlich Weizenbau, ein Gymnasium, Gärtnereien u. s. w. Außerdem gibt sie in Verbindung mit Pyritz einen guten Titel für eine Posse ch. Unmöglich aber wird ihr Name im Königreich Preußen viel gelesen und genannt werden. Denn in Pyritz wohnt nach Angabe des betreffenden Zettels dieselbe Familie, welche bestimmt ist, bei der Volkszählung am 2. December jedermann als Muster zu dienen, und zwar ist es der Haushaltungsvorstand Friedrich Hanke, dem diese Ehre zu Theil wird. Von seiner Beschäftigung erfahren wir nichts, was auch deshalb nicht so richtig erscheint, weil er erst am 14. Juni über seine Verhältnisse den Bevölkerungen genau Auskunft gegeben hat. Doch spielt er mit, daß er männlich und evangelisch ist, ferner, daß er verheirathet ist — Emma heißt seine Frau — und einen Sohn Namens Paul und eine Tochter Anna hat. Bei ihm wohnt auch sein Neffe Otto Böhle, evangelisch-lutherischen Bekennnis, männlich und am 15. Juli 1855 geboren. Dieser ist mit seinen Angaben nicht so durchsichtigt, und so erfahren wir, daß er als Maurerpolier beschäftigt ist. Seine Frau ist ihm gestorben. Deshalb ist es für ihn als einzeln stehenden Mann nicht so schlimm, daß er seit 14 Tagen außer Arbeit ist. Wahrscheinlich hat die strenge Decemberkälte die weitere Ausführung der Maurer-Arbeiten unterbrochen; wenigstens ist, wie er erklärt, die Arbeitslosigkeit nicht durch Arbeitsunfähigkeit veranlaßt. Da er auch in Nr. 11 der Kästekarte keine Mängel und Gebrechen, wie Blindheit auf beiden Augen, Taubstumme und Geisteskrankheit, angibt, ist es fast selbstverständlich, daß er militärisch ausgebildet ist, wahrscheinlich bei dem Landheere. Der Haushalter Hanke hält sich auch einen Gesellen, woraus man schließen darf, daß er ein ehrsame Handwerk betreibt. Es ist dies Joseph Steffen. Das Geschäft Hanke's muß wohl etwas abwerfen, da er auch eine Magd beschäftigt, die Bertha Wendland. Ob sich zwischen ihr und dem Gesellen, wie das sonst leicht der Fall ist, Beziehungen angeponnen haben, kann man aus der rein amtlich gehaltenen Karte, die nicht nach den Gesetzen forscht, nicht ersehen. Bielesleit steht dem der Umstand im Wege, daß Joseph katholisch ist, Bertha dagegen der Baptisten-Gemeinde angehört. Zugleich aber liefert uns dies den Beweis, daß Friedrich Hanke ein toleranter Herr sein muß, der nicht nach dem Glaubensbekennnis seiner Haushbewohner fragt. In Wohnung und Kost bei ihm ist ein gewisser Emil Borchardt, d. h. wenn man genauer zuseht, ist es eine Emilie; sie scheint die Bequemlichkeit zu lieben, da es ihr schon zu viel ist, ihren Vornamen ganz auszuschreiben. Glücklicherweise hat sie wenigstens hinter Emil einen Punkt gesetzt, sonst könnte man die Geschlechter leicht verwechseln. Käufle ist dann ein männlicher Zeitgenosse Namens Heinrich Gottschalk. Zur Abwechslung ist er reformirt. Was ihn zur Winterzeit in das immerhin doch kleine Pyritz, das kaum bedeutende Unannehmlichkeiten zu bieten vermag, führt, ist nicht recht zu verstehen. Einer angeregten Phantasie bleibt hier hingänglich Stoff zu allerhand Annahmen. Endlich ist in dem Hause unseres Wissenswirths ein Mann mit Namen Sigismund

Brunkow einquartiert. Wie der im December zur Einquartierung kommt, ist nicht so leicht zu erklären. Eine Garnison beherbergt Pyritz nicht, die Mandat sind längst vorüber. Was thut also eine Einquartierung in dem Orte? Von Unruhen, Straßenkämpfen, Aufständen kann wohl kaum die Rede sein; dafür sind die Pyritzer Bürger viel zu ruhig und verständig. Und doch können wir an der Richtigkeit der Angaben nicht zweifeln, daß Hanke, über dessen Führung doch durchaus nichts Nachtheiliges bekannt ist und dem wir daher Glauben schenken dürfen, mit seiner Unterschrift bestätigt. Warten wir also das Nähere getrost ab. Nehmen wir uns aber den braven Hanke zum Vorbilde und füllen wir am 2. December Vormittags die Kästekarte ebenso gewissenhaft, sorgfältig und sauber aus, wie er es gethan hat.

* Das zweite Sinfonie-Concert in diesem Winter wird am nächsten Dienstag abgehalten. Zur Aufführung kommt u. a. die prachtvolle Sinfonie B-dur von Rob. Schuhmann.

* Am vorigen Sonntag hielt der hiesige Maschinisten- und Heizer-Verein seine Monatsversammlung ab. Die Mitglieder des Vereins waren zahlreich erschienen, was wohl auf die gleichzeitige Eröffnung der hier neu errichteten Maschinisten- und Heizer-Schule zurückzuführen war. Nachdem das Protokoll der vorherigen Versammlung verlesen, die neu angemeldeten Mitglieder einstimmig aufgenommen, sowie die übrigen auf der Tagesordnung stehenden Angelegenheiten des Vereins erledigt waren, hielt Herr Ingenieur Fiedler einen kurzen Vortrag über die Berufspflichten der Maschinisten und Heizer sowie über den Zweck und Werth der Maschinisten- und Heizer-Schule für bereits angestellte Maschinisten und Heizer. Der Vortragende verlas sodann die statistische Aufstellung der im Jahre 1894 erfolgten Kesselfusionen und gab die nötigen Erläuterungen über die mutmaßlichen Ursachen sowie Art und Wirkung der Explosions, wobei dieselbe ganz besonders betonte, daß viele von den Unglücksfällen durch gut geschulte Heizer dämmen vermieden werden können. Hieran schloß sich eine ebenso lehrreiche als interessante Discussion, wobei man auch auf einige hiesige Kesselanlagen zu sprechen kam. — Nach den vorgetragenen Angaben sind in den letzten 18 Jahren in Deutschland 289 Dampfessel-Explosionen vorgekommen, wobei 226 Menschen das Leben verloren, 326 leicht und 134 schwer verwundet wurden. Im Jahre 1894 betrug die Zahl der Explosions 35, wobei 34 Personen verunglückten, von denen 12 sofort getötet wurden oder binnen 48 Stunden nach dem Eintritt der Explosions verstarben. 9 Personen wurden schwer und 13 leicht verwundet. Die mutmaßlichen Ursachen der Explosions waren Wassermangel in 18 Fällen, drittes Blechschwund 5, Kesselstein 2, Schlammablagerung 2, mangelhafte Schweißung der Rohre 2, Alter 1, Überhitzung eines Rohres 1, überangestrengter Betrieb 1, Verrostung zweier Rohre von außen und schlerhafte Rohre 2, zu hohe Dampfspannung 1. Redner empfahl nochmals allen Mitgliedern den Besuch der Maschinisten- und Heizer-Schule mit der Bemerkung, daß alle noch vieler Ratschläge und Winken bedürftig wären, die sie sich dort am besten aneignen könnten. Der Vorsitzende dankte im Namen des Vereins dem Vortragenden für den lehrreichen Vortrag und richtete die Bitte an ihn, dem Verein noch mehrere solcher Vorträge zu widmen.

* Der Verein Creditreform (zum Schutze gegen schädliches Creditgeben) hält am nächsten Montag Abend eine General-Versammlung im Hotel zum Reichsbäder ab.

* Vor ungefähr fünf Jahren wurde der Sohn des hiesigen Bürgermeisters Gottlieb Voehr, der zu einem tüchtigen Gärtner ausgebildet worden war, für die deutschen Ansiedlungen in Westafrika angeworben. Voehr entstammt im schwarzen Erdtheil eine rührige, von günstigen Erfolgen begleitete gärtnerische Thätigkeit. Im Juni d. J. wurde Voehr von Windhoek nach der Station Thoakubu-Windung verlegt und gleichzeitig zum Chef dieser Station ernannt. Die Thoakubu-Windung-Station liegt in Damaraland in Südwestafrika, unweit der Walfisch-Bai. „Vor vier Jahren“ schreibt Voehr, „war Thoakubu-Windung noch vollständig unbewohnt. Heute ist es der Schlüssel zum ganzen Schutzgebiet. Es legen jetzt dort die meisten Schiffe an, welche Fracht für das Land haben. Viele Häuser und Läden zieren den Ort. Ein Restaurant führt den Namen „Zum Fürsten Bismarck.“ Die Häuser sind im modernen Baustil und vor allem groß und lustig erbaut.“ Voehr läßt sich in kurzem einen jüngeren Bruder, der auf seinen Wunsch ebenfalls die Gärtnerei erlernt hat, nach Afrika kommen.

* Gestern hat im Breslau ein Parteitag der Conservativen Schlesiens stattgefunden. Es sprachen Abg. Jakobsdörfer über die Forderungen des Handwerks, Abg. v. Heydebrand und der Laja über Agrarpolitik und Abg. Graf zu Limburg- Stirum über die allgemeine politische Lage. Letzterer beantragte eine Resolution zu Gunsten der Landwirtschaft und der produktiven Mittelstände, ferner zu Gunsten sozialer Reformen gemäß den Grundsätzen des Christenthums, bei welcher Gelegenheit die christlich-socialen Pastoren Naumann'scher Richtung verurtheilt werden; des Weiteren wird von der Regierung die Uebernahme der Führung im Kampf gegen die Socialdemokratie verlangt sowie Änderungen auf dem Gebiete der Schulunterhaltung vorgeschlagen, wobei auch die Notwendigkeit des Erlasses eines Volksschulgesetzes betont wird. Mit Abstimmung eines Pastors Hoffmann nahmen die Einwohner der obige Resolution einstimmig an. Dem Pastor Hoffmann, der ums Wort bat, wurde dasselbe verweigert.

* Eine Versammlung von Vertretern der Schlesischen Tafelglaswerke, welche am Dienstag in Görlitz getagt hat, beschloß eine Preiserhöhung um 10 p. St.

* Unter der Jugend in Böhmen herrscht die Diphtheritis in sehr bedenklicher Weise.

* Schutz dem starken Geschlecht! Ein Blatt Süddeutschlands enthält folgende Anschrift: "In den letzten Tagen fuhr ich nach Worms und hatte das Glück, in einem Nichtraucher-Aubteil zweiter Klasse bis Mainz Alteherrlicher zu sein. Des Schicksals Nach aber blieb nicht aus, denn in Mainz wurden sämtliche sechs Blätter besetzt, wogen sich ja nichts einwenden lässt, weil die Blätter einmal dazu da sind; es stiegen aber auch zwei allermoderne Damen mit tadellosen Handschuhen, Bleistiften, laufbeschleunigten Vorträgen und allen sonstigen Gründen gepflegter Modestrenchnungen ein. Auch hiergegen konnte ich als böhmisches Mann nichts einwenden, obwohl ich es ungeheuer gern gethan hätte; denn die Damen, die über die erste und zweite Jugend längst hinaus waren, verbreiteten in verschwenderischer Hülle jenen Wohl-(?) Geruch um sich, den das allermoderne und aller-schreckliche aller Parfums mit der Bissamratte gemein hat. Begegne ich auf der Straße einer damit befaßten Dame, so entschläpfe ich dem ungeschriften vier Quadratmeter umfassenden Duftkreise durch schleunigen Uebergang auf die andere Seite, im Eisenbahn-Aubteil aber gibt es kein Entrinnen! Nun währt die Schnellzugsfahrt von Mainz bis Worms — auf den Zwischenstationen wurde nicht angehalten — volle 42 Minuten, und während dieser kleinen Ewigkeit durfte kein Fenster auch nur um eines Fingers Breite geöffnet werden, denn die Damen konnten durchaus keinen Zug vertragen. Mit einer eingehenden Beschreibung meiner Qualen will ich Sie, geehrter Herr Redakteur, verschonen — sie spotteten ja auch jeder Beschreibung, aber wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser, so schreit ich aus tiefer Seele: "Gebt den armen Männern, was die Damen längst haben, errichtet in jedem Zug mindestens ein Männer-Aubteil!" Dann allein können wir sicher sein vor Wohlgerüchen, gegen welche der Duft einer Dreipfennig-Cigarre mild genannt werden muß. Weit entfernt davon, die liebenswürdige Gesellschaft der Damen im Allgemeinen zu unterschätzen, glaube ich doch das Recht zu haben, vor Moschus- und anderen süßlich-widerlichen Gerüchen ebenso geschützt zu werden, wie vor Cigarrendampf." Außer dem Eisenbahn-Fahrgäst klagt uns auch ein Theaterbesucher die Leiden seiner von Moschusdämmen maltraktirten Nase. Wenn wir auch, so bemerkt schließlich jenes Blatt, für die nächste Zeit vom Herrn Eisenbahnminister keine besonderen Männercoups und im Theater keine ganz parfümierten Logen zu erwarten haben, so fühlt vielleicht die eine oder andere der schönen Sänterinnen ein menschliches Aderen und läßt die Parfümflasche etwas mehr in Nähe als bisher — wenigstens, wenn sie Eisenbahn fahren oder ins Theater gehen will. (Dieser Artikel wird vielen Männern erwünscht kommen. Es hat sich nicht selten auch hier im Grünberger Theater oder Konzertsaal ereignet, daß sich Männer am Buffet zusammenfanden, die glücklich waren, dem Moschus- und Parfüm-Geruch entzweit zu sein. Es gehörten schon sehr uncultivirte Geruchsnerven dazu, derartige Dienste zu vertragen oder gar wohl noch angenehm zu finden. Die Redaktion.)

* Der hohe Nutzwert der Gierschalen wird noch viel zu wenig gewürdigt. Gewöhnlich wirkt man die Gierschalen fort, ohne zu ahnen, daß dieselben noch in sehr nützlicher Weise verwendet werden können. Dieselben bilden nämlich, da sie sehr reich an Kalk- und Phosphorsalzen sind, dem Futter beiemischt, ein ganz vorzügliches Nahrungsmitte für das Jungvieh. Zu diesem Zwecke pulverisiert man die Schalen und mischt sie dann unter das Futter. Die Erfolge, welche mit einem derartig gemischten Futter beim Züchten von Rindern, Füßen u. s. w. erzielt werden, sind derartig, daß der Ankauf der Gierschalen seitens der Züchter bei Condorens, Bäckern u. s. w. nicht genug empfohlen werden kann.

* Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 22. November. Die heutige Marktzuflöhr war in allen Artikeln recht stark. Stimmung war für Roggen und Gerste etwas besser, Weizen und Hafer unverändert. Es wurde bezahlt: für Gelbweizen 13,00—14,60 M., Roggen 11,00—11,60 M., Gerste 11,00—13,40 M., Hafer 10,40—11,60 M. pro 100 Kilogramm.

— Verurtheilt wurde am Dienstag vom Landgericht zu Glogau der Amtsvorsteher, Fabrikbesitzer F. aus Ludwigsdorf, Kreis Neurode, wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit. Das Urtheil lautete auf drei Monate Gefängnis.

Vermischtes.

— Berliner Gewerbeausstellung. Der geschäftsführende Ausschuss der Berliner Gewerbeausstellung für 1896 beschloß, das Eintrittsgeld zur Ausstellung auf 0,50 M. festzulegen; nur an einem Wochentag soll das Eintrittsgeld bis 5 Uhr Nachmittags 1 M. betragen. Der Eintritt in den Vergnügungspark ist nur mit einem Ausstellungsbillet statthaft.

— Zu dem Abenteuer der vier jungen Damen aus Posen theilt die "Posener Zeitung" mit, daß es Offiziere der dortigen Garnison seien sollen, denen zu Liebe die Mädchen nach Berlin flüchteten. Die Militärbehörde nahm Veranlassung, ein Ermittlungsverfahren in der Sache einzuleiten. Über die Wirkung dieses Schrittes auf den Hauptbeteiligten schreibt das Posener Blatt: Letzteres scheint nun an dem Offizier nicht ohne Eindruck geblieben zu sein, denn am Mittwoch erschien er in der Polizeidirection und erklärte unter Vorzeigung eines von einem der Mädchen geschriebenen Briefes, daß letzteres am Donnerstag auf dem Berliner Postamt I einen postlagernden Brief von ihm erwarte, und sich dort die Gelegenheit holt, die Mädchen zu ergreifen. Diese Thatsache wurde den Vätern der beiden mitgetheilt, und diese entsandten Familienangehörige nach Berlin, wo auch im Postamt I die Mädchen erschienen. Hier wurden sie von ihren Angehörigen in Empfang genommen und mit dem nächsten Zug nach Posen zurück befördert. Die Mitteilung, daß sie in Begleitung eines Criminalbeamten nach Posen gebracht wurden, beruht auf Erfahrung.

— Verhafteter Ausreißer. Der entsprungene Sträfling Buchhalter Wieland ist in Drossen von dem dortigen Polizei-Sergeanten Fechner ergriffen worden.

— Ein Familien-Drama. Herr v. N. hat sich mit einer Engländerin verlobt, die nachweislich in gerader Linie von den Stuarts abstammt. Seine Angehörigen leben sich allmählig in die Gewohnheit hinein, von den Stuarts als von ihren nächsten Verwandten zu sprechen. Die jüngere Schwester des Brüderlings kommt eines Tages aus einer Vorstellung der Maria Stuart nach Hause. "Nun, wie war es im Theater?" wird sie gefragt. "Ach, es war zu lächend," erwidert sie, "ich habe so viel um unsere arme Mieze weinen müssen!"

— Toujours perdrix! Am 2. Juni d. J. wettete in Wilschen — so berichten die dortigen "Neuest. Nachr." — ein Mezzgermeister mit einem Weinwirth um 500 M., daß er ein Jahr hindurch täglich eine Taube zu verzehren im Stande sei. Die Wette wurde angenommen und dem Mezzgermeister freigestellt, die Taube zu beliebiger Tageszeit, aber auf einmal zu verzehren; auch die Art der Zubereitung blieb ihm überlassen. Viele 166 Tage aß der Mezzgermeister seine Taube. Dann aber mußte er am Sonntag sich als besiegt erklären; denn er war nicht mehr im Stande, auch nur das kleinste Stück einer Taube zu essen, da ihn ein unbedinglicher Widerwillen gegen das Gericht erfaßt hatte. Der Weinwirth hätte im Falle des Verlierens der Wette auch die verspeisten Tauben bezahlen müssen. Der Mezzgermeister schwor, in seinem Leben keine so einsätzige Wette mehr einzugehen.

— Der Otto auf dem Waggon dache. Das Wiener Extrablatt erzählt folgende Geschichte: "Das ist ja entzücklich! Wie kann man denn einen Betrunkenen da hinaus kraxeln lassen? Der muß herunter, bis wir bei der Station sind, sonst geschieht ein Unglück. Der Condukteur wird ihm schon ein Herrn zeigen!"

— Diese Conversation wurde in einem Coupé III. Klasse auf der Bahnstrecke Widdling-Viessing geführt. Eine lustige Gesellschaft war eingestiegen, der Zug hatte sich in Bewegung gesetzt, als einer der Passagiere bemerkte, daß sein Bruder Otto zurückgeblieben sei. "Der leichtsinnige Brüder" hat in der Restauration mit der blubischen Kellnerin coquettirt", meinte er ärgerlich, "und auf's Einsteigen vergessen. Der versäumt am End' in sein' Schwammer noch den letzten Train." Im nächsten Moment erscholl von draußen der Ruf: "Servus, Leuteln, da bin i!" Alles eilt zum Fenster, bis auf einen älteren Herrn, der in der Ecke des Coupés ruhig schlief. Kennt er denn mit, der Otto?" fragte eine beleidigte Schwestern. "Dessab, da muß ihm ja der Atmen ausgeb'en." "I sitz am Dachl heroben", läßt der Vermischte sich vernehmen, zum Schrecken seiner Angehörigen. Nun wurden die erwähnten Bemerkungen laut, die Aufregung stieg von Minute zu Minute, die Schwestern glaubte, einen Fall gehobt zu haben, und schrie auf: "Jetzt hat er's überstanden!" — Endlich fuhr der Zug in die Station ein und der Condukteur rief: "Viessing — eine Minute." Gleichzeitig erhob sich der alte Herr, um auszusteigen. Auf dem Trittbrette stehend, wandte er sich an die Mitreisenden. "Beruhigen Sie sich, meine Herrschaften, der Otto sitzt nicht auf dem Dach", sondern in der Widdlinger Restauration.

Empfehle Ihnen meine weiteren Productionen als — geschickter Bauchredner." Sagt's und verschwand.

— Das rechte Mittel. Mutter zu ihrem auf Ferienbesuch daheim weilenden Sohn: "Der Arzt bat Dir doch verboten, so starken Thee zu trinken."

— Student: "Aber, Mamachen, ich verdiene ihn doch erst gehrig mit Cognac!"

— Gedächtnisswache. "Was wollen Sie denn jetzt schon auf dem Bahnhof? Ihr Zug geht doch erst in zwei Stunden ab!" — "Ja, mir fällt immer erst auf dem Bahnhof ein, was ich alles vergessen habe, und da muß ich doch Zeit zum Zurückgehen haben."

— Die Wurzel alles Übel's. Arzt: "Sie haben sich überarbeitet, meine Gnädige, Sie brauchen nur Ruhe!" — Patientin: "Aber seien Sie sich doch einmal meine Junge an!" — Arzt (besieht die Junge): "Wie gesagt, nur Ruhe!"

— Kindermund. Lehrer: "Also Leute, welche schlichte Kleider und nichts zu essen haben, nennt man arm; wie heißen aber Leute, welche Schätze haben?" — Karlchen: "Dienstmädchen."

— Vergaloppirt. Angelagter: "Was, der soll mein Vertheidiger sein? Der bringt ja nicht einmal einen Unschuldigen durch!"

— Festomante. Vereinbredner: "Das Fest, welches wir soeben beschlossen haben, ist unser fünfundzwanzigstes in dieser Saison; ich schlage daher vor, anlässlich dieses Jubiläums ein Fest zu begehen!"

— Verblümt. Else: "Liebste Stella, vier Monate habe ich Dich nicht gesehen! Wie geht es Deinem Karl?" — Stella: "O, mein Karl hat sich seitdem sehr verändert — er heißt jetzt Robert!"

— Salongroßheit. "... Mein Fräulein, diesen Gedanken trage ich schon Monate lang in meinem Kopfe herum!" — Ach, wie muß sich der Arme darin so ganz ohne Gesellschaft gelangweilt haben!"

— Das hellste Licht. A.: "Welches ist das hellste Licht?" — B.: "Flora-Gas mit Hammersteins-Durchbrenner."

Neueste Nachrichten.

Schloß Rumpenheim, 21. November. Dem heutigen Diner wohnten außer dem Kaiser und der Kaiserin Friedrich auch der Großherzog und die Großherzogin von Hessen bei. Abends 8 Uhr findet ein Souper im engeren Familienkreise statt; der Kaiser wird um 9½ Uhr nach der Ghdre abreisen.

Wien, 21. November. Bei den letzten durch die Kurden verübten Gewaltthärtigkeiten wurden 17 armenische Ödter im Norden des Vilajets Erzerum verbrant; fast alle Ortschaften im Süden des Distrikts Erzeran, sowie viele Ortschaften des Distrikts Passim sind von den Kurden ganz zerstört. In Erzerum herrscht große Not an Nahrungsmitteln und Kleidungsstücke. Die Hilfsaktion der freunden Consuln erwies sich als ungenügend.

Baris, 21. November. (Deputirtenkammer.) Jauras bringt den Antrag ein, durch welchen die Frage betreffend Einsetzung von Schiedsgerichten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern gesiedert werden soll, und fordert die Dringlichkeit für seinen Antrag. Ministerpräsident Bourgeois bittet die Kammer, aus der Dringlichkeit - Erklärung keine politische Frage zu machen. Die Dringlichkeit wird hierauf mit 251 gegen 251 Stimmen angenommen. Alsdann wird die Be-ratung über die Reform der Erbschaftsteuer wieder aufgenommen und nach längerer Debatte ein Amendment angenommen, welches beweist, daß die aus der Reform der Erbschaftsteuer sich ergebenden Ueberschüsse zur Verminderung der Abgaben beim Verkaufe von Landgütern, welche den Wert von 5000 Fr. nicht überschreiten, zu verwenden. Der Finanzminister macht geltend, daß die Ueberschüsse zur Herstellung des Budgets gleichgewichtig erforderlich wären.

Kairo, 21. November. Lord Cromer und der egyptische Minister des Außenw. Bontros, der erstere im Namen Englands, der letztere im Namen Egyptens haben das neue Ueberkommen in Betreff der Slaverie unterzeichnet, in welchem alle nur möglichen Vollmachten zur Unterdrückung des Sklavenhandels gegeben werden.

Wetterbericht vom 21. und 22. November.

| Stunde | Barometer in mm | Temperatur in °C. | Windricht. und Wind- stärke 0—6 | Auf- feucht- igkeit in % | Bewöl- kung 0—10 | Nieder- schläge in mm |
|-------------|--------------------|----------------------|---------------------------------------|-----------------------------------|------------------------|-----------------------------|
| 9 Uhr Abend | 762,8 | 0,0 | ENGE 1 | 81 | 10 | |
| 7 Uhr früh | 762,4 | - 3,5 | ENGE 2 | 98 | 0 | |
| 2 Uhr M. | 760,5 | - 0,5 | ENGE 3 | 70 | 5 | |

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: - 4,0°.

Witterungsaussicht für den 23. November.

Weiß heiteres ruhiges Wetter mit leichtem Frost ohne wesentliche Niederschläge.

Wollene Hemden
für Männer, Frauen,
Knaben, Mädchen
enorm billig.
Selmar Petzall,
Poststraße 2.

Bohnen kauft Frau Jacob,
Gr. Fabrikstraße. Alle Sort. Bohnen f. A. Irmel, Berlinstr. 14.

Schöne Kränze
zum Todtenfest
empfiehlt **Carl Krumnow,**
Gärtnerei, Krautstraße.
Kränze und anderer Gräber-
schmuck in großer Aus-
wahl b. z. haben in Stanigels Gärtnerei.
Der Verkauf findet auch Sonntag statt.

Bestellungen
zum Schlachten
u. Wurstmachen
werden dankend angenommen von
G. Rauhut, Fleischer,
Ring 14, bei Negelein.
Als Schneiderin
in und außer dem Hause empfiehlt sich
E. Magnus, Schneiderberg 2.
Rechnungsformulare vorrätig bei
W. Levysohn.

Loose
zur Lamberti - Geld - Lotterie,
Gewinne zu evtl. 300 000, 250 000,
200 000 Mark u. s. w.,
(1.ziehung am 14. December),
zur Weimar - Lotterie
(Hauptziehung vom 7.—11. December)
zu haben bei
Robert Grosspietsch.

Kaiser-Panorama
Concert-Haus aus Breslau, Schweidnitzerstraße.
Das Innere der bayerischen
Millionen-Schlösser
König Ludwig II.
Herrenchlemsee, Linderhof, Berg,
Hohenschwangau und Neu-Schwanstein.

Schützenhaus.

Sonntag, den 24. November er.:
Großes Nachm.-Concert.
(Stadtorchester: 30 Mann.)
Anfang 4 Uhr. Entrée 30 Pf.
Billets wie bekannt.

Miethke's Concerthaus.
Sonntag, den 24. November er.:
Großes Abend-Concert.
(Stadtorchester: 30 Mann.)
Anfang 8 Uhr. Entrée 30 Pf.
Billets wie bekannt.

Louisenthal.
Sonntag, den 24. November er.:
Großes
Nachm.-Concert

Strauss'sche Kapelle.
Anfang 4 Uhr. Entrée 25 Pf., Kinder frei.

Goldener Frieden.
Sonntag, den 24. November er.:
Großes
Abend-Concert.

Strauss'sche Kapelle.
Anfang 8 Uhr. Entrée 25 Pf., Kinder frei.

Gesundbrunnen.
Sonntag, den 24. November:
Musikalische Unterhaltung.

Ausschank fremder u. hiesiger Biere.
Zum Kaffee Pfannenfuchen

und anderes Gebäck.
Freundlichst laden ein **Krebs.**

Café Waldschloss.
Empfiehle meinen Saal mit Bühne zu
Hochzeiten, Bällen u. Vereinsfestlichkeiten.
Ausschank v. Pilsener, Kulmbacher
und Weizenbier.

Gute Küche. ff. Weine.
Zum Kaffee frisches Gebäck.
Dienstag, **Concordia.**

Rohrbusch.
Sonntag zum Todtentfest:
Kaffee und frisches Gebäck.
Saal gut geheizt.

Erlbusch. Sonntag: Zum Kaffee
frische Blinze.

Gasthof zur Sonne.
Sonnabend, den 23. November er.:
Wurstessen.

Weinschloss.
Zu Kaffee und frischen Pfannen-
fuchen laden ein **F. Liebsch.**

Sonntag, d. 24. d. Mts., Nachm. 3 Uhr:
Quartalsbesprechung.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand der Zimmerer.

Quartal der Zimmerer findet
Montag, d. 2. December er.
im Gasthof zum Goldenen Frieden
hier selbst statt. Kameraden von
Stadt und Land werden hierdurch
eingeladen.

Der Vorstand.

Das Quartal
der
Maurer- u. Dachdecker gesellen

findet Montag, den 2. Dezember,
auf unserer Herberge statt, wozu die
Mitglieder hiermit eingeladen werden.
Der Vorstand.

Miethke's Concerthaus.

Dienstag, den 26. November er.:

II. Abonnements-Sinfonie-Concert,

ausgeführt vom Stadtorchester. Direction: Städtischer Musikdirector Bernh. Edel.
Anfang 8 Uhr.

Entrée 1 Mark.

Billets (6 Stück 3 M.) sind in der Fr. Weiss'schen und der W. Levysohn'schen
Buchhandlung sowie im Cigarrenverkauf des Herrn E. Fowe zu haben.

Sinfonie B-dur von R. Schumann. (Violin solo: Musikdirector B. Edel.)

Verein Creditreform

(zum Schutze gegen schädliches Creditgeben).

General-Versammlung

Montag, den 25. d. Mts., Abends 8 Uhr,
im Hotel „Reichsadler“, Zimmer Nr. 8, 1 Treppe.

Tagessordnung:

Bericht über die Tätigkeit des Vereins.
Mittheilungen über die Weiterentwicklung des Verbandes und über den am
27., 28. und 29. Juli er. in Erfurt abgehaltenen Verbandstag.

Neuwahl des Vorstandes.

Berathung eingehender Anträge.

Um zahlreiches Erscheinen, auch von Bevollmächtigten, wird gebeten.

Der Vorstand.

Gustav Staub.

Wegen Vergrößerung meines Wäsche- und Herrer-Artikel-Geschäfts verkaufe

Pelzwaaren,

Pelzmuffen für Damen und Kinder, Pelzmützen zu jedem annehmbaren
Preise.

Oscar Gerasch, Hutfabrik,

Breitestraße 2.

Hemden, Hosen, Jacken, Tricots,
nur erste Fabrikate zu Original-Preisen,
garantiert nicht filzend, empfiehlt

A. O. Schultz,

Wollwaaren-Special-Geschäft.

Normal-

Fv. Männer- u. Jünglings-Verein.

Diesmal Dienstag Sitzung.

Neuen Italienischen Blumenfohl

empfiehlt

Julius Peltner.

Frische Büdlinige, Ale, Kiefer
Sproten, Bratheringe vorrätig bei
L. Schulz, Grünzeugmarkt 14.
Grüne Heringe treffen heute Abend fr. ein.

zwiebeln u. knoblauch
für Händler zum Wiederverkauf
empfiehlt billig **M. Finsinger.**

Schlachtgrüte
à Liter 18 Pf., 10 Liter 1,70 M.
Pfeffer und Gewürz, ganz und rein
gemahlen, empfiehlt

M. Finsinger.

Schweineschmalz, gar rein, à Pf. 50 Pf.
Braunschweiger Wurstfett à Pf. 45 Pf.
Speck, deutschen, à Pf. 65 Pf.

Sauerkraut à Pf. 8 Pf.
Cacooschaalen à Pf. 25 Pf.

Zwiebeln à Pf. 9 Pf., 5 Pf. 35 Pf.
Kähenkäse à St. 20 Pf., 2 St. 35 Pf.

empfiehlt **M. Finsinger.**

Cigaren
Sevillano-Cigarre
Schuhzarten, rein amerif.
100 Stück 3 Mark, 10 Stück 30 Pf.
empfiehlt **M. Finsinger.**

Hochleines
Kulmbacher-Bier
à Flasche 18 Pf., 10 Pf. 1,50 Mark
empfiehlt **M. Finsinger.**

frische Büdlinige
empfiehlt Herm. Binder.

Freibank.

Sonnabend, den 23. d. Mts.,
Nachmittags 5 Uhr: Verkauf von
gekocht. rohlaufkrautem Schweine-
fleisch. Das Pfund 30 Pf.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Ochsenfleisch prima
empfiehlt **A. Feucker.**

Prima Ochsenfleisch
Paul Felsch, Niederstraße.

Frische Zwiebel-, Salami- und
Cervelatwurst, sowie Schinken.

A. Reinsch.

Kein Fabrikant und
kein Händler

übernimmt für seine Cognac-Essenz eine
rechtsverbindliche Garantie, welche
die richtige Zusammensetzung des daraus
hergestellten Cognacs gewährleistet. Man
habe sich daher vor angeblichen Cognac-
Essenzen, Esszenzen dünken Ursprungs,
und kaufe nur Wellinghoff's Cognac-
Essenz, denn der zweckentsprechende Auf-
bau dieser Essenz ist ausdrücklich verbürgt:
„Ich zahle demjenigen eintausend Mark,
welcher in der von mir bereiteten Cognac-
Essenz, in Flaschen mit meinem Namens-
zuge, außer dem notwendigen Färbe-
mittel Stoffe entdeckt, welche in echtem
Cognac nicht enthalten sind.“

Mülheim a. d. Ruhr, 14. 10. 95

Dr. F. W. Wellinghoff.

Wer Husten hat, versuche die chemisch
untersuchten, echten
Salmiak-Pastillen mit +
von Mattke & Sydow, Görlitz.
Vortrefflich linderndes Genügmittel bei
Helseit, Katarrh u. Packete à 15 und
25 Pf. empfehlen: Ferdinand Rau, Albert
Schindler, Fritz Pilz, Albert Reckeh,
Conditor Paul Roesner.

Morgen früh von 8 Uhr ab
frische Wurst und fettes
Schweinefleisch, à Pf. 45 Pf.
A. Supke, Neustadtstraße 1.

Prima köstlicher Kind- u. Kalbfleisch
bei Albert Uhlmann, Postplatz

Hasen und Nebkeulen
bei Negelein.

Hochfeine Sellerie, frische Sendung
Rothkohl, Zwiebeln, Knoblauch pp.
verkaufst am Markt

Jacob, Handelsfrau.

Empf. ff = Baumkuchen =
Emil Pilz, Niederbör.

Achtung!

Ich verkaufe einen großen Posten
lange Stiefel, sowie Halbstiefel,
Knabenstiefel, Gamaschen,
Herren- u. Damen-Halbschuhe,

Kinderschuhe,
alle Sorten Filzschuhe
und Pantoffeln

zu sehr auffallend billigen Preisen.

Adolf Weigt, Ullwaaren-Geschäft,

Holzmarktstraße 15.

Das Wunder-Microscop

wovon in der Chicagoer Weltaus-
stellung über 21/2 Millionen verkauft
wurden, ist jetzt von uns für den
geringen Preis von

nur M. 1,50

(geg. Vorherzend. v. M. 1,80 frco.)
erhältlich. Vorläufig dieses Wunder-
Microscop sind, daß man jeden
Gegenstand ca. 1000 mal vergrößert
sehen kann, daher Staubaute und
für das Auge unsichtbare Thiere
wie Maikäfer so groß sind.

Unentbehrlich zum Unterricht der
Botanik und Zoologie und ein längst
gewünschter Haushaltungsapparat
zur Unterforschung aller Nahrungs-
mittel auf Verfälschung, und des
Fleisches auf Trichinen. Die im
Wasser lebenden Infusionsthiere,
welche mit bloßem Auge nicht sichtbar
sind, sieht man lustig umher schwimmen.

Außerdem ist das Instrument mit
einer Loupe für Kurzsichtige zum
Lesen der kleinsten Schrift versehen.
Anweisung wird beigegeben.

Versandhaus „Merkur“
Kommandit-Gesellschaft.
BERLIN W. Leipzigerstr. 113-116.

Jamaica-Rum,

Demerara-Rum,

Arrac de Batavia,

Arrac de Gôa,

französ. u. deutschen Cognac,

Echten Nordhäuser,

Burgunder Punsch,

Glühwein- u. Grogg-Extract,

wie alle Sorten **Liköre**

empfiehlt in jeder Preislage

Grünberger Sprit-Fabrik
und Cognac-Brennerei

R. May's Nachfolger.

Vorläufigen Apfelsaft, sowie
Apfelsinen- u. Waldmeister-Bowie
empfiehlt **O. Rosdeck.**

Apfelsaft. à 20 pf. Derlig, Fleischmkt. 8.

Gute Rotwein à 2. 60 u. 80 pf.

Otto Liebeherr.

Br. 80 Pf. Roth- u. Weißw. à 75 pf., Apfels-

wein à 25 pf., dto. Bowie à 30 pf., Wein-

essig à 20 pf. bei Fritz Rothe, Berlinstr. 57.

93r Br. à 80 pf. **R. Pilz**, Postplatz 5.

93r R. u. W. 80 pf. Weberstr. Stengel.

92r Br. à 80 pf. Fr. Nicolai, Schägnstr. 14.

94r L. 55 pf. H. Fritze, Ob Fuchsburg 3.

G. 93r R. u. W. à 80 L. B. Oberth. 6.

Weinanschank bei:

Ed. Th. Wilz, gr. Kirchstr. 93r 80 pf.

M. Habermann, Tischlernstr. 94r 60 pf.

Derlig, Fleischmkt. 93r W. 80, L. 75, R. 80.

Schaffran, Unt. Rückstr. 94r 60 pf.

Buchbindermstr. Wohle, Herrenstr. 93r 80 pf.

Feindt, Silberberg 9, 93r 80 pf.

Fr. Epp, Tischlernstr. 94r 60 pf.

W. Tillyner, Tischlernstr. 94r 60 pf.

W. Bäcker, Herrmann, 93r 80 pf.

Heinze, Lanzigerstr. 93r 80 pf.

Kleischer Roland, 94r 60 pf.

H. Bentloff, Breitestr. 45, 93r 80.

Wiederlich, Krautstr. 94r 60 pf.

Winer Nixdorf, Neustadtstr. 6, 94r 50 pf.

G. Richter, Burg 6, 94r 60, Ltr. 55 pf.

Heinze, Lanzigerstr. 94r 60 pf.

Herrmann Mäkel, Schulstraße 14,

Meerkatz, 94r W. 60, L. 50 pf.

G. Hentschel, Heinerdorf, 94r 60, L. 50 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

1. Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 140.

Sonnabend, den 23. November 1895.

Der Gesetzentwurf über die Handwerkskammern.

Die in Dresden erscheinende „Deutsche Wacht“ des antisemitischen Abg. Zimmermann ist, wie sie schreibt, dem glücklichen Zufall dankbar, der ihr den Entwurf des Herrn v. Voetticher über die Errichtung von Handwerkskammern auf den Redaktionstisch gebracht hat. Der Entwurf entspricht im Wesentlichen den Regierungsvorschlägen, die der Handwerkerkonferenz im Juli zur Begutachtung vorgelegt wurden.

Die Handwerkskammern sind danach zur Vertretung der Interessen des Handwerks bestimmt. Es liegt ihnen insbesondere ob: 1. bei der Organisation des Handwerks mitzuhören; 2. über den den Handwerkskammern zu gebenden Unterbau sich qualifiziert zu äußern; 3. die Staats- und Gemeindebehörden in der Förderung des Handwerks durch tatsächliche Mittheilungen und Gestaltung von Gutachten über Fragen, welche die Verhältnisse des Handwerks berühren, zu unterstützen; 4. Jahresberichte über ihre Tätigkeit und über ihre, die Verhältnisse des Handwerks betreffenden Wahrnehmungen zu erstatten; 5. Wünsche und Anträge, welche die Verhältnisse des Handwerks berühren, zu berathen und den Behörden vorzulegen.

Der Landescentralbehörde bleibt die Feststellung der Bezirke der Handwerkskammern vorbehalten; auch können sich mehrere Bundesstaaten zur Errichtung gemeinsamer Handwerkskammern vereinigen. Für Bezirke, in denen durch andere Einrichtungen (Handels- und Gewerbebehörden) eine ausreichende Vertretung der Interessen des Handwerks gesorgt ist, kann auf Beschluss des Bundesrathes die Errichtung von Handwerkskammern unterbleiben. Die Landescentralbehörde stellt das der zu errichtenden Handwerkskammer zu Grunde zu legenden Statut auf; doch sind vor der Errichtung Vertreter der in dem Handwerkskammerbezirk hauptsächlich betriebenen Handwerke zu hören, wobei die Innungen und sonstigen Handwerkervereinigungen vorzugsweise Berücksichtigung erfahren sollen.

Zu Mitgliedern der Handwerkskammern sind nur solche Personen wählbar, die mindestens 30 Jahre alt sind und im Handwerkskammerbezirk seit mindestens Jahresfrist ein Handwerk selbstständig betreiben. Nicht wählbar sind Personen, die zum Amt eines Schöffen unfähig sind. Durch die Wahl eines ersten und eines zweiten Ersatzmannes für jedes Mitglied wird für Vertretung des letzteren im Behinderungsfällen und für dessen Erziehung im Falle des Ausscheidens während des Restes der Wahlperiode gesorgt. Die Ersatzmänner fungieren in der Reihenfolge ihrer Wahl. Die Wahlperiode umfasst 5 Jahre.

Das Recht zur Wahlbeteiligung wird abhängig gemacht von der Befürchtung des 25. Lebensjahres, dem selbstständigen Betriebe eines Handwerks im betreffenden Kammerbezirk seit mindestens Jahresfrist, von dem Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte und der verbindungsrechtlichen uneingeschränkten Verpflichtungsfreiheit. Den Innungen des Bezirks soll die statutengemäße Berechtigung beigelegt werden, einen im Statut näher zu bestimmenden Theil der Kammermitglieder zu wählen. Auch sonstigen Handwerkervereinigungen kann durch das Statut eine besondere Wahlberechtigung beigelegt werden.

Neben der Mitte der Handwerkskammer zu bildende Ausschüsse können mit besonderen regelmäßigen oder vorübergehenden Aufgaben betraut werden und zu ihren Verhandlungen Sachverständige mit berathender Stimme aufziehen.

Die höhere Verwaltungsbehörde, welcher die Aufsichtsführung über die Handwerkskammern obliegt, hat auf Befolgung der gesetzlichen und statutarischen Vorschriften zu sieden und kann diese Befolgung einstendenfalls durch Androhung, Bestrafung und Vollstreckung von Ordnungsstrafen gegen die Mitglieder der Handwerkskammer erzwingen. Ein von der höheren Verwaltungsbehörde für jede Handwerkskammer zu bestellender Commissar kann jederzeit von den Christstücken der Kammer Einsicht nehmen, den Verhandlungen beiwohnen, Gegenstände zur Beratung stellen und die Einberufung der Kammer oder ihrer Ausschüsse verlangen. Er selbst muss auf sein Verlangen jederzeit gehörig werden, besitzt jedoch kein Stimmrecht.

Die aus der Tätigkeit der Handwerkskammern erwachenden Kosten werden von den Bezirksgemeinden nach Maßgabe der in ihnen vorhandenen selbstständigen Handwerksbetriebe getragen; die Gemeinden können die Beiträge auf die einzelnen Handwerksbetriebe nach einem von der höheren Verwaltungsbehörde zu bestimmenden Vertheilungskriterium umlegen.

Der Etat der Handwerkskammern ist alljährlich aufzustellen und von der höheren Verwaltungsbehörde zu genehmigen. Im übrigen verwalten die Handwerkskammern ihr Kassen- und Rechnungswesen selbstständig.

In der Begründung wird dargelegt, welche Gesichtspunkte zur Aufstellung des Gesetzentwurfs geführt haben. Es soll eine umfassende Vertretung des Handwerks geschaffen und die Wirkung des gesammelten Handwerks bei den wichtigen Fragen, die noch der Lösung barren, gesichert werden. Die Rücksicht auf diesen Zweck ließe es einstweilen nicht ratsam erscheinen, bei der Feststellung der den Handwerkskammern zu übertragenden Aufgaben über den Rahmen einer berathenden und begutachtenden Tätigkeit hinauszugehen. Ins-

besondere müsse schon im Hinblick auf die in den Kreisen des organisierten Handwerks hervorgetretenen Wünsche auf Einführung von corporativen Organisationen mit weitgehenden Zwangsbefugnissen und auf die zur Prüfung dieser Bestrebungen in Angriff genommenen Vorarbeiten davon Abstand genommen werden, den Handwerkskammern Aufgaben zuzuweisen, die je nach dem Ausfall der Entscheidung über die Wege, die demnächst für eine weitergebende Organisation des Handwerks etwa einzuschlagen sein werden, der letzteren vorgreifen würden.

24]

Die Baugräfin.

Original-Roman von L. Waldemar.

Lena drehte sich um, aber Niemand war zu erkennen, in der Finne verhallten die Schritte einiger Leute.

„Du hörst Gespenster, Rosi,“ sagte sie dann lächelnd. „Morgen komme ich bei Seiten zu Dir in die Garderobe, ich will Dir helfen bei der Toilette. Ich muss jetzt nach Hause, Rosi, habe schon einen Umweg gemacht. Deinetwegen. Gute Nacht, komme gut nach Hause. Flüchtest Du Dich?“

„Nein, gute Nacht!“

Eine Weile, nachdem Lena gegangen war — Rosi hatte die Hauptstraße gekreuzt und ging nun in tiefem Schatten eine Strecke weiter mit der Absicht, die nächste Straße abwärts zu benutzen — trat, kurz bevor sie die Ecke erreichte, ein Mann an ihre Seite. Sie wurde erschrockt zurück und ihr Schrecken ward auch nicht geringer, als sie in dem Zudringlichen ihren Schwager erkannte, der sie wieder mit dem besonderen, für das noch reine Gemüth Rosis unverständlichen, sie aber bestürzenden Blick ansah.

„Welch tödlicher Zufall führt mich diesen Weg!“ rief er mit ungeliebtem schweinender Freude. „So darf ich mir das Vergnügen machen, meine kleine Schwägerin und zukünftige Künstlerin heim zu geleiten.“

„Ich brauche keine Begleitung,“ sagte Rosi und wehrte ihm vorgebend, der ihre Hand erschien, auf seinen Arm legte und sie troy ihres Straubens festhielt.

„Du bist zu jung und viel zu schön, als daß man Dich allein könnte gehen lassen. Die Straßen sind unsicher —“

„Es scheint mir heute auch so,“ meinte sie verdrücklich. „Lass mich los, ich will!“

Sie stampfte mit dem Fuße auf, war aber in ihrem Zorn so retzend, daß sie gerade das Gegentheil erreichte von dem, was sie hatte erreichen wollen. Hans Caspar schob mit rascher Bewegung seinen Arm um ihre Taille und zog sie näher an sich heran, während er sich so dicht zu ihr neigte, daß seine Lippen ihre Wangen berührten, und flüsterte:

„So macht man kurzen Prozeß mit spröden Kindern. Du kannst ja doch der Liebe nicht widerstehen, sie wird Dich fassen so plötzlich, daß Du es nicht ahnst, wie sie Besitz von Dir ergriffen hat, und wirst froh und mir dankbar sein, wenn ich Dir vorher erklärte, an was Du sie erkennst. Komm Schatz, gib mir einen Kuß, es muß doch herrlich sein, solch unentwölkte Lippen zu berühren! Freilich lange wird's nicht währen, so haben diese Begünstigung noch andere Leute auch; heute aber gehörst Du mir ganz allein. Wir gehen in das Café Leers, trinken einen Eislaßee und dann —“

Siegelin konnte nicht vollenden, denn von einem heftigen Stoß vor der Brust getroffen, taumelte er einige Schritte zurück.

„Warte, Gländer, ich will's Dir zeigen,“ stieß Rosi bebend hervor, „was Du Margarethe schuldig bist. Jetzt sehe ich Dich in demselben Lichte wie meine arme Schwester, deren Leben Du vergilfst hast! Geh mir aus den Augen, Hans Caspar, Du hättest nichts Unklügeres thun können, als meinen Weg zu kreuzen, denn nun hast Du auch meine naive Bewunderung Deiner Person und Deines Reichtums verscherzt. Pfui, eine solche Gemeinheit, und Du willst zur Christokratie gehören? Bin ich auch nur eines Maurers Kind, so habe ich doch so viel Begriff von Ehre, auch ohne daß ich hinter die Coulissen der sogenannten eleganten Welt gehe, daß ich die Schmach tief empfinde, die Du mir in diesem Augenblick angethan. Der Mann meiner Schwester lauert mir auf, um seine unlauteren Absichten zu erfüllen! Es ist kaum denkbar! Darum fühle ich mich in der letzten Zeit so sehr von Dir abgestoßen, darum fürchte ich mich vor Deinem Blick.“

„Du sollst mich lieben, nicht mich fürchten,“ zischte Hans Caspar, sie eng umschlingend, „und nicht eher lasse ich Dich los, als bis Du mir einen Kuß gegeben. Er bleibt ja in der Familie,“ sagte er mit einem cynischen Lächeln hinzu.

„Lass mich los, oder ich rufe um Hilfe!“

„Das wirst Du bleiben lassen, Mädelchen, die Folgen könnten auf Dich zurückfallen.“

„Ich troge Allem, mögen die Folgen sein, welche sie wollen, — las mich los!“

„Und wenn ein Schuhmann kommt auf Dein Geschrei und Dich mit zur Wache schleppt — einer Dirne gleich?“

Wohl schauderte Rosi, deren unklare Begriffe von Polizei ihr einen wahren Schrecken einjagten; dennoch überwand sie jede Furcht und rief, sich immer mehr gegen seine Umstrickung wehrend:

„Ist denn Niemand in der Nähe, der einem armen Mädel hilft?“

Der Klageruf drang durch die stille Nacht und fand — ihr selbst war es wie ein Rätsel — unvermutete Beantwortung.

„Das war Rosis Stimme“ erwiderte es in ihrer Nähe, und wenige Secunden später bog eine schlanke Gestalt um die Ecke der Straße, die sie selbst hatte hinabgehen wollen.

Das weiche Organ des Näherrückenden erkennend, rief sie mit Ausdauer all ihrer Kraft:

„Herr von Teschen, hierher! Ach, Sie hat Gott gesandt!“

Mit einem Fluch ließ Siegelin sie so plötzlich fahren, daß sie gegen das nächste Haus taumelte und wie im Traume vernahm, daß die Herren heftige Worte wechselten, deren Sinn ihr kaum verständlich war, und ihr Schwager sich dann zähneknirschend entfernte.

Sie hatte die Hände vor ihr blaßes Antlitz geschlagen und weinte bitterlich. Leichen ließ sie gewähren; als aber fern, dann immer näher kommend die regelmäßigen Schritte der Wache erwiderten, wogte er, daß Mädel aus seiner Versunkenheit zu reißen.

„Fraulein Rosi — wollen Sie sich mir anvertrauen? Es ist gar nicht weit bis nach Ihrem Hause, ich möchte Sie aber nicht allein gehen lassen. Es könnte ein zweites Mal —“

Das Mädelchen hob die verstorbenen Augen zu ihm empor und sagte lange nichts; endlich richtete sie sich auf und griff, wie nach einer willkommenen Stütze, nach seinem Arm. denselben triumphhaft drückend.

„Wie soll ich Ihnen danken, Herr von Teschen, Ihnen sagen, was ich in diesem Augenblick für Sie empfinde?“

„Ich begehrte keinen Dank, Rosi, denn ich that nur meine Pflicht, die mir allerdings nun doppelt heilig gewesen, denn — glauben Sie nicht, daß ich Ihre Lage ausnutzen will, Rosi, aber lassen Sie in diesem Augenblick, der Sie auf so wunderbare Weise mir zuführte, mich Ihnen sagen, daß ich Sie heil und innig liebe. Still, sagen Sie nichts, Kind, ich weiß ja, Sie kennen Ihr Herz selbst noch nicht, ich will Sie auch nicht drängen, durchaus nicht, sondern möchte Ihnen nur eine Bitte vortragen, deren Erfüllung Ihnen leicht wird: Gehen Sie nicht zum Theater! Sie erschrecken? Hat denn das Leben so viel Verlockendes für Sie? Edante! Sie wirklich an dem Treiben hinter den Couissen, daß Sie ja nun aus eigener Unschauung kennen, Gefallen finden, möchten Sie wirklich daran Theil nehmen, wie die Anderen nach und nach Zucht und Sitte mit Füßen treten? Sie sind noch so jung, Rosi, ich flehe Sie an, lehren Sie um, fordern Sie das Schicksal nicht heraus, Sie haben nicht die starke Seele Ihrer Schwester, die, mitten in der ständigen Welt stehend, ohne weiteren Halt und Stütze als ihr eigenes Herz, ihr ewig wachsenden Gewissen, jeder Versuchung widerstand, durch ihre Reinheit und Frauenvielfalte auch den grössten Wüstling im Baume hielt. So stark sind Sie nicht, Rosi, Sie sind geschaffen, um eines Mannes stills Heim zu beglücken, geliebt zu werden und wieder zu lieben. Treten Sie nicht aus dieser Sphäre, Rosi, Sie würden sich zeitlebens elend machen.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Milde Richter und ein noch milderer Amtsgerichtsanwalt. Wegen Mißhandlung mittels eines gefährlichen Werkzeuges hatte sich der Rittergutsbesitzer und Reiterleutenant Steffens zu Gr. Golmku vor dem Danziger Schiffsgerechtigkeitsgericht zu verantworten. Er hatte seinem achtzigjährigen Nachtwächter mit einem dicken Spazierstock zweimal ins Gesicht geschlagen, so daß er nach ärztlichem Zeugnis noch heute an Kopfschwäche leidet, und nach erfolgter Mißhandlung noch zugerufen: „Du Schweinehund, binnen drei Tagen räumst Du mir mit Weib und Kind die Wohnung.“ Das ist auch geschehen. Nachdem die Zeugen eine wesentlich gleichlautende Aussage gemacht hatten, beantragte der Amtsgerichtsanwalt eine Geldstrafe von fünfzig Mark. Nach halbstündiger Beratung verkündete der Vorsitzende folgendes Urteil: Der Gerichtshof sei zu dem Schluß gekommen, daß die vom Amtsgericht beantragte Strafe viel zu gering sei, und habe daher den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 500 M. sowie zur Tragung der Kosten verurtheilt. Es werden sich gewiß viele darüber wundern, daß in diesem Falle nicht auf Gefängnisstrafe erkannt worden ist.

— Briefmarkenschwindler. Einer der bedeutendsten Wiener Briefmarkenhändler wird beschuldigt, seit Jahren alte österreichische Briefmarken gefälscht und verkauft zu haben.

Seidenstoffe
direct an Private — ohne Zwischenhandel
in allen existierenden Geweben und Farben, von
1 bis 18 Mark per Meter. Bei Probenbestellungen
Angabe des Gewünschten erbeten. Deutschlands
größtes Specialhaus für Seidenstoffe u. Sammete
Michels & Cie., Hofstift, Berlin, Leipzigerstr. 43.

Herrmann Samuel & Co.,

■ ■ ■ Grünberg i. Schl., Ring 23,

■ ■ ■ empfehlen in enormer Auswahl:

Kleiderstoffe, Blousenstoffe, Flanelle, Unterrockstoffe, Leinenwaren, Inletts, weiße und bunte Bettbezüge, Taschentücher, Tischtücher, Wirthshafstschürzen, seid. Tücher, Umschlagetücher, Strickwesten, Schulterfragen, Tricottaillen, Normalhemden, Unterbeinkleider, Unterröcke, Teppiche, Läuferstoffe, Gardinen, Bettdecken, Bettvorlagen &c. &c.

Durch die streng durchgeföhrten Grundsätze der Firma:

Feste, billigste Preise, strengste Reellität, weitgehendste Couleur, bewährte Fabrikate, bietet sich dem laufenden Publikum stets Gelegenheit zum

 vortheilhaftesten Einkauf.

O. Grünthal Nachfl., Ring Nr. 11.

Hiermit zeige ergebenst an, daß ich mit heutigem Tage meine große, reichhaltige

Weihnachts-Ausstellung

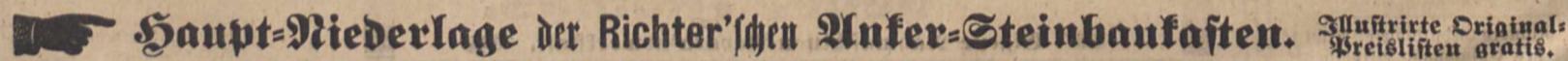
in Galanterie-, Kurz-, Weiß-, seinen Leder-, Stahl-, Metall- und Spielwaren eröffnet habe.

Jeder einzelnen Waaren-Abtheilung habe besonderes Interesse gewidmet, und in derselben möglichst praktische Bedarfs- und Gebrauchs-Artikel von den billigsten bis zu den feinsten Waaren ausgestellt. Namentlich mache aufmerksam, daß sich in der

Spielwaren-Ausstellung

die grösste Auswahl in 10 Pf., 25 Pf. und 50 Pf.-Artikeln jeder Art befindet, und darfst jeder der geehrten Besucher derselben wohl durch reelle Waare, billige aber feste Preise zufrieden gestellt werden. Jeden einzelnen Artikel aufzuführen, würde für das geehrte Publikum ermüdend sein, und so bitte ich höchstlich, sich von der großen Auswahl überzeugen zu wollen. — Ich bitte hierdurch um recht regen, möglichst frühzeitigen Besuch, um einen jeden der mich Begehrenden nach Wunsch bedienen zu können.

O. Grünthal Nachfl., Ring Nr. 11.

 Haupt-Niederlage der Richter'schen Ankert-Steinbankästen. Illustrirte Original-Preislisten gratis.

Cravatten! Cravatten! Cravatten! empfiehlt in enorm großer Auswahl, in den herrlichsten Farben und Formen, zu spott-billigen Preisen
Oskar Gerasch.

Cravatten! Billige Sophas, Matratzen von 20 Mr. an, solide Arbeit, offerten
Pietschmann & Weinert.

 Hansa-Kaffee
D. R.-P. 71373. gebraunter Kaffee
bietet der sparsamen Hausfrau, die auf wirklich guten Kaffee etwas hält, grosse Vortheile.
1. Auswahl grosser Posten nicht nach Aussehen, sondern nach wirklichen inneren Werth, daher billiger und preiswerther.
2. Röstung nach der besten Röstmethode der Welt, daher grössere Haltbarkeit und besseres Aroma.
3. Zweckmässige, einfache Packung (Patent), welche die Bohnen schützt und die Marke vor Nachahmung sichert.
Man verlange ausdrücklich „Hansa-Kaffee“
in 1/2 Pfd.-Kartons oder in plombirten Säckchen à 5 und 10 Pfd. in den durch Plakate kennlichen Verkaufsstellen.

Großte Auswahl von Steckostern und Taschen, Hosenträgern, Schulmappen und diversen Buchträgern, Bettlaken, Leder-Kinderschürzen, diversen f. Lederwaren, Spazierstöcken bei

Alex. Kornatzki.

Nur gut gepolsterte Sophas. Markttaschen eigenen Fabrikats in verschiedenen Ausführungen. Lieferung und Reparatur von Holz-Salonstühlen und Holz-Rouleaux.

 Handschuhe
alle Sort. in grös. Ausw. best. Qual. derselben entspr. bill. Preise. II. Andorff.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes
Karl Langer, für den Inserententeil
August Feder, beide in Grünberg.

2. Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 140.

Sonnabend, den 23. November 1895.

Grünberger und Provinzial-Märchen.

Grünberg, den 22. November.

* In Betreff des religiösen Charakters der Volksschulen in Preußen hat der 1. Senat des Oberverwaltungsgerichts in dem Endurtheile vom 18. Juli 1885 folgende Rechtsgrundzüge aufgestellt: Die religiöse- oder confessionale Schule ist nicht zugelassen. Im Bereiche des Allgemeinen Landrechts ist sowohl die confessionelle wie die paritätische (Simultan-) Schule gelegentlich statthaft. Eine Confessionschule für die Minorität darf in Bezirken, wo solche Schulen für die Mehrheit bestehen, an sich gesondert werden, sofern das vom Verwaltungsrichter nicht nachzuprüfende öffentliche Unterrichtsbedürfnis es erheischt. Verpflichtet zu ihrer Errichtung ist zwar nicht die Societät, welche die Confessionschulen für die Mehrheit unterhält, wohl aber die bürgerliche Gemeinde, welche an Stelle einer Societät durch eigener Entschließung das öffentliche Schulwesen als eine Communalanstalt unterhält, vorausgesetzt, daß sie die Schullast nicht nur für die Angehörigen einer bestimmten Confession, sondern für alle Einwohner ohne Unterschied des Glaubens übernommen hat.

* Unfallrenten-Empfänger sind weiter versicherungspflichtig. Beileitig herrscht die Ansicht, daß beim Bezug einer Rente Marken weiterhin nicht mehr verwendet zu werden brauchen. Diese Ansicht ist irrt. Absatz 3 des § 4 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes besagt: "Solche Personen, welche vom Reiche, von einem Bundesstaate oder einem Communalverband Pensionen oder Wartegelder wenigstens im Mindestbetrage der Invalidenrente beziehen oder welchen auf Grund der reichsgesetzlichen Bestimmungen über Unfallversicherung der Bezug einer sämlichen Rente von mindestens demselben Betrage zusteht, sind auf ihren Antrag von der Versicherungspflicht zu befreien. Über den Antrag entscheidet die untere Verwaltungsbörde des Beschäftigungsortes. Gegen den Bescheid derselben ist die Beschwerde an die zunächst vorgelegte Behörde zulässig, welche endgültig entscheidet."

* Ueber die Theilnahme von Soldaten an Vereinen heißt es in dem Leitblatt für den Dienstunterricht des Infanteristen von A. Grafen von Waldersee, Ausgabe von 1895, Seite 17 in dem Abschnitt von den militärischen Pflichten des Soldaten: "Die Theilnahme an politischen Vereinen und Versammlungen ist dem Soldaten gesetzlich verboten. Um einem nicht-politischen Verein, z. B. dem Verein der Handlungshilfen, Tapetierer u. a., dem der Soldat vielleicht vor seiner Einstellung angehört hat, weiter anzugehören oder in einem solchen einzutreten, ist die ausdrückliche Erlaubnis des Compagnieherrn erforderlich. Dieselbe muß ebenfalls eingeholt werden, wenn der Soldat von einem Vereine zu einem Fest oder einer Landpartie eingeladen wird."

* In Folge der immer mehr um sich greifenden Raubbrut unter den Bienenbülkern und mit Rücksicht darauf, daß die Bienenzucht ein wichtiger Theil der Landwirtschaft ist und die Biene zu den landwirtschaftlichen Haustieren gehört, ist der Generalverein schlesischer Bienenzüchter ersucht worden, bei dem Herrn Landwirtschaftsminister dazin vorstellig zu werden, daß die Honigbiene unter den Schutz des Seuchengesetzes gestellt werde.

* Gefälschte Postfreimarken zu 10 Pf. sind kürzlich in Rixdorf in den Verkehr gebracht worden. Die Fälschungsmerkmale werden amtlich wie folgt angegeben: Die Marken sind nicht in Buchdruck, sondern in Steindruck hergestellt, die Zeichnung ist verschwommen; Anzahl, Größe und Stellung der die Marken umgebenden Durchstichlöcher sind abweichend. Bei den echten Marken beträgt die Zahl der Durchstichlöcher an der langen Seite 18, an der kurzen Seite 15, bei den falschen Marken 13 bzw. 11. Als Klebefest ist nicht Gummi arabicum, sondern flüssiger Leim verwendet. Die Farbe ist heller und durch Wasser verwaschbar, sie enthält Gossin. Der Druck ist verschwommen, namentlich auf dem untern Theil der Marke. Das Original ist Umdruck des echten Markenbildes auf Stein. Die Größe der Marken ist in der Zeichnung und im Papier richtig.

* Die Abschaffung der ersten Wagenklasse bei den Personenzügen erstrebt die Königl. Eisenbahn-Direktion Breslau. Sie hat an die Betriebsinspektion eine Verfügung erlassen, in der sie anordnet, daß die erste Wagenklasse wegen der sehr geringen Benutzung im Interesse der Wirtschaftlichkeit des Eisenbahnbetriebes, soweit irgend angängig, aus den Personenzügen ausgeschieden werden soll.

* Eine sehr praktische und nachahmenswerthe Einrichtung hat ein Berliner Arzt getroffen, durch welche allen Denein, die Nachts einen Arzt suchen, viel Zeit erspart wird. Der Betreffende hat neben der am Hausteingang angebrachten elektrischen Klingel eine kleine Tafel befestigen lassen. Sobald man die Glocke durch Druck auf den Knopf in Bewegung setzt, erscheint auf der durch ein elektrisches Flämmchen hell beleuchteten Tafel die Inschrift "Bitte zu warten". Ist der Arzt jedoch nicht anwesend, so wird durch einfaches schon vor dem Weggang des Arztes von diesem bewirktes Umschalten die Inschrift "Nicht zu Hause" zum Vorschein gebracht.

— Vorgestern ist der Erste Bürgermeister Mausch in Sorau einem Herzschlag erlegen. Er stand im 58. Lebensjahr; 20 Jahre hat er, zuerst als Beigeordneter und zweiter Bürgermeister, dann als erster Bürgermeister im Dienste der Stadt Sorau gestanden.

— Bei den Gubener Stadtverordnetenwahlen waren zum ersten Male sozialdemokratische Kandidaten aufgestellt worden; dieselben erhielten indes nur wenige Stimmen.

— Für die seit langer Zeit in Bünzlau geplante keramische Fachschule ist nunmehr der Bauplatz fertig gestellt. Der Bau soll unverzüglich begonnen werden, damit die Eröffnung der Schule am 1. Oktober f. J. stattfinden kann. Den Bauplatz für die keramische Fachschule, den Versuchsofen und das Laboratorium hat die Stadt unentgeltlich hergegeben. Die Baukosten ohne den Platz sind einschließlich der Ausstattung auf 80 000 M. veranschlagt.

— Sieben Mailänder wurden am Dienstag in Hirschberg gefangen.

— Morgen trifft Mascagni, einer Einladung des Directors Dr. Voewe folge leistend, in Breslau ein. Aus diesem Anlaß bereitet die Direction einen Mascagni-Abend im Stadt-Theater vor, dessen Programm eine Aufführung der "Cavalleria rusticana", welche Mascagni persönlich dirigieren wird; und dazu ein großes Concert, aus zumeist neuen Compositionen Mascagnis bestehend, umfaßt. Mascagni wird das Orchester-Vorspiel aus seiner Oper "Freund Fritz", sodann Arien aus einer seiner neuen Opern "Silvana" oder "Matcliff" dirigieren, ferner mehrere seiner Lieder und Romanzen am Klavier begleiten.

— Der bekannte Einbrecher Krüger, welcher, s. B. aus dem Oppelner Gefängnis ausgetrieben, von dem Polizeisergeanten Abend und der Zavodziker Polizei vor etwa 4 Wochen eingefangen wurde und vor der Beuthener Strafkammer am Dienstag 3 Jahre Gefängnis erhalten hatte, ist auf dem Transporte nach dem Gefängnis zu Oppeln wiederum entsprungen. Alle Polizeibehörden sind telegraphisch zur Festnahme des gefährlichen Ein- und Ausbrechers aufgefordert worden.

Vermischtes.

— Holde Eintracht zwischen Magarine und Butter. Nach einer Notiz der "Deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaftspresse" besteht im Orte F. eine Molkereigenossenschaft und gleichzeitig ein Consumverein. Die Molkerei hat dem Consumverein ein Nebengebäude vermietet, und dieser verkauft in einem Gebäude, das deutschen Landwirthen gehört, amerikanisches Rauhfileisch, amerikanische Speck und verleiht Waaren. Aber noch mehr, der Consumverein verkauft auch Magarine, und für ihre Aufbewahrung hat die Molkerei ihren Kellerräumen kostenlose zur Verfügung gestellt. Da nun der Rechnungsführer der Molkerei auch zugleich Rechnungsführer des Consumvereins ist, so erfolgt der Verkauf von Butter und Magarine aus einer Thür, und zwar aus der Molkerei.

— Drei Kinder verbrannten. Bei dem Brande eines Hauses in Kempen verbrannten ein dreijähriges Kind und ein Zwillingsspaar im Alter von 1½ Jahren; ein vierter, sechsjähriges Kind erlitt lebensgefährliche Brandwunden. Die Unglücklichen waren von der Mutter, als diese sich entfernte, eingeschlossen worden; sie haben wahrscheinlich mit Streichhölzern gespielt, wodurch das Feuer entstand.

— Ruchlose Knaben. Vier Knaben brachten am Montag einen Personenzug auf der New York-Central-Eisenbahn zur Entgleisung. Zwei Fahrgäste standen dabei ihren Tod, zehn wurden schwer verletzt. Dieses Mal glückte die Verhaftung der jungen Verbrecher. Innerhalb dreier Wochen ist derselbe Zug an derselben Stelle schon einmal entgleist. Einer der Jungen hat ein Geständnis abgelegt.

— Netter Fund. Als Maculatur kaufte ein Knabe in dem Pariser Vorort Montreuil für 40 Centimes im Auftrage seiner Mutter einen Haufen illustrierter Journale. Beim Durchblättern fanden die Kinder in den alten Papieren zwischen den Blättern auf den Namen Haas lautende Wertpapiere in Höhe von 125 000 Francs. Haas war ein in dem Orte wohlbekannter Geizhals, der im vorigen Sommer ohne Testament starb. Seine Efecten wurden zum Vorteile der Armen öffentlich veräußert, unter diesen auch die illustrierten Journale. Erben des Haas, welche gerichtlich aufgefordert werden, sich zu melden, sollen im Elsass leben.

Anmeldungen beim Königlichen Standesamte der Stadt und Kämmerei Grünberg.

Geburten.

Den 15. November. Dem Schmiedemeister Johann Friedrich Hermann Krusch zu Kühnau eine T. Emma Lina. — Den 16. Dem Messerschmied Karl Julius Richard Haider ein S. Karl Richard Fritz. — Dem Sattler Karl Gustav Brüder ein S. Karl Julius Martin. — Dem Schuhmachermeister Adolf Robert Paul Stähr ein S. Adolf Ottomar Alfred. — Den 17. Dem Gelbgießer Karl Wilhelm Baskisch zu Kühnau

eine T. Emma Martha Frieda. — Den 19. Dem Brieftreiber Johann Gustav Robert Lehmann eine T. Ottile Margaretha Dorothee. — Den 20. Dem Ackerbürger Friedrich Wilhelm Paul Kurz eine T. Anna Marie Martha. — Den 21. Dem Fabrikarbeiter Julius Reinhold Hermann Seebauer eine T. Bertha Emilie Klara.

Aufgebote.

Arbeiter Johann Wilhelm Reiche zu Sawade mit Ernestine Pauline Koch zu Krampe. — Schmied Gord Diederich Behrens mit Johanna Gerlich. — Schmied Franz Wilhelm Lenz mit Johanne Auguste Pauline Rädiger. — Arbeiter Johann Karl Heinrich Heine mit Emilie Christine Höhner zu Scherendorf. — Maurer August Gottlieb Reinhold Mustroph mit Auguste Emma Marie Klem. — Dienstmännchen Karl Adolf Plage zu Berlin mit Karoline Florentine Lehmann geb. Strelbow derselbst.

Geschlechter.

Den 19. November. Zimmermann Johann Karl Robert Schädel mit Louise Pauline Auguste Schmidt. — Maschinenschlosser Karl Franz Hugo Benda mit Johanne Marie Wurth. — Schlosser Ignaz Bialdyga mit Anna Maria Elisabeth Muche. — Den 21. Böttcher Karl Emil Richard Aß mit Auguste Pauline Brand.

Sterbefälle.

Den 16. November. Berechlichte Tuchfabrikant Karoline Henriette Behr geb. Kable, alt 74 Jahre. — Den 17. Witwe Karoline Mathilde Schulz geb. Köhler, alt 78 Jahre. — Den 21. Des Schmied Johann Paul Krusch T. Anna Auguste, alt 6 Monate. — Zimmermann Ernst Sporn, alt 53 Jahre. — Berechlichte Schiffbauerei Johanne Auguste Käfer geb. Krüger zu Krampe, alt 61 Jahre 11 Monate.

Rätsel-Ecke.

Quadrat-Aufgabe.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| a | b | d | d | e | e |
| e | e | e | e | e | e |
| e | h | h | i | l | l |
| l | l | l | l | n | n |
| n | o | r | r | r | r |
| r | r | s | t | t | w |

Die Buchstaben in vorstehendem Quadrat sind so zu stellen, daß die Diagonalen gleiche Wörter ergeben. Die Wagnereiten bedeuten: 1) Stadt in Oesterreich; 2) Volksstamm; 3) Alte Münze; 4) Gepäckstück; 5) Dichter; 6) Figur aus Schiller's Räuber.

Ohne Anfangs- und Endbuchstaben bedeuten die Wagnereiten: 1) Zähler; 2) Ausdruck für Schlüssel; 3) Maß; 4) Fluß; 5) Planet; 6) Berliner Volksausdruck für die Ehefrau.

Charade.

(Dreisilbig.)

Die erste Silbe nennt Dir eine Hölle, die manches dunkle Rätsel in sich trägt; ob häßlich, klein, ob schdn, in app'ger Hölle, wird sorgsam sie wohl auch von Dir gepflegt.

Nur darfst Du sie als Deinen Herrn nicht leiden, Mußt stets auf Sitte halten und auf Recht, sonst lassen Dich die strengen lezten Belden, Und dann ergeht es Dir am Ende schlecht!

Doch werden diese zwei Dir aufgetragen, So säume nicht und greife zu geschwind! Und ganz gewiß erhöht sich Dein Behagen, Wenn sie noch obendrein das Ganze sind.

Lösungen der Rätsel in Nr. 134:

- 1) Glarus — Glatze — Flotte — Glocke — Glogau — Aargau.
- 2) Druckwerk.

Berliner Börse vom 21. November 1895.

| | | | | |
|----------|-----|-----------------|--------|----|
| Deutsche | 4% | Reichs-Anleihe | 105,25 | W. |
| " | 3½% | dito | 103,90 | W. |
| " | 3% | dito | 98,80 | W. |
| Preuß. | 4% | consol. Anleihe | 105,10 | W. |
| " | 3½% | dito | 104 | W. |
| " | 3% | dito | 99,10 | W. |
| " | 3½% | Staatschuldch. | 100,60 | W. |
| Schles. | 3½% | Landbriefe | 100,50 | W. |
| " | 3% | dito | 96,25 | W. |
| Posener | 4% | Landbriefe | 105 | W. |
| " | 3½% | dito | 100,50 | W. |

Berliner Productenbörse vom 21. November 1895.

Weizen 136—148, Roggen 115—121, Hafer, guter und mittel-schlesischer 118—130, feiner schlesischer 133—144.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 27. November cr.,
früh 9 Uhr, werden in der Rögschen
Halde an der Rögschen Grenze 4 Parzellen
birkener Niederwald zu Bejenruthen zum
Selbstabtrieb gegen Baarzahlung verkauft.
Grünberg, den 22. November 1895.
Der Magistrat.

Für die
langen Winterabende!!

Nur 34 Pf.

für den December kostet bei allen
Monat Post-Unternehmungen und Landbriefträgern die täglich in
8 Seiten großen Formats erscheinende,
reichhaltige, liberale

**Berliner
Morgen-Zeitung**

nebst "täglichem Familienblatt" mit
fesselnden Romanen.

Die große Abonnentenzahl
(mehr 130,000) in allen Theilen
als Deutschlands, wie sie noch keine andere deutsche
Zeitung je erlangt hat, bezeugt
deutlich, daß das Vieelerlebnis, welches sie an
Unterhaltung und Belehrung
für Haus und Familie bringt, all-
gemein gefällt. Probe-Nummern
erhält man gratis durch die Expedition
der "Berliner Morgen-Zeitung",
Berlin SW.



kosten nur, mit dem ges. ges. Stempel
"Goldin" versehenen, von echt. Gold
nicht zu unterscheiden.

Orig. Goldin-Nem.:
Unter-Herren-Uhren.

Goldin-Damen-Nem.-Unter-Herren
2 Jahre schriftl. Garantie. à M. 5,50
Goldin-Uhrketten f. H. u. D. à M. 1,50
Goldin-Ninge f. H. u. D. - Gravat-
ten-Nadeln m. Capri, Perl., Corall.,
ob. and. gewünscht. Steinen à M. 1,50
Goldin-Armänder m. neuer Vorricht.
"jedem Arm" passend, mit Corallen,
Perlen, Capri, etc. à M. 2,-
Goldin-Ohrgeh. m. Corall. etc. à M. 1,80
Prima Weckeruhr. à M. 3,-
Versand gegen Nachnahme oder vorher.
Geldbezeichnung (auch Briefmarken).
Versandhaus „Merkur“
Kommandit-Gesellschaft.
Berlin W., Leipzigerstr. 113-116.

2000 M. auch 1200 M.
sind per Januar oder später auf sichere
Hypothek auszuleihen. Von wem? sagt
die Expedition des Blattes.

1200 Mark

werden gesucht per 1. Januar zur 1.
Hypothek. Offerten unter S. B. 738
an die Expedition des Blattes.

Ein noch guter Frauen-Mantel
billig zu verkaufen Niederthorstr. 4.

Nadelstren
in ein- und zweispännigen Füchsen
glebt ab R. Holzmann.
Bestellungen v. Karte erbeten.

1 gutes Arbeitspferd ist billig zu
verkaufen bei August Walter, Savade.

1 hochtragende Kuh steht zum
Verkauf bei Wilh. Kuehle, Scherndorf.

**Belgische u. Lothringer
Riesen-Kaninchen**
sehr billig zu verkaufen
Patzgall 6.

Korallenbroche verloren.
Geg. Belohnung abzugeben Grünstr. 28.
2 gelbe Sommer-Pferdedecken von
Polnisch-Kessel bis Grünberg verloren.
Geg. Belohnung abzug. b. A. Reinsch.

Julius Wirth,

Photographisches Atelier,

Berlinerstraße 91,

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten

Porträts, Gruppen, Vergrößerungen.

Sauberste Ausführung. — Solide Preise.

Weihnachts-Aufträge, namentlich größere Porträts
und Vergrößerungen, werden schon jetzt erbeten.

Schürzen,
Strümpfe.

Strickwolle, Corsets,
Handschuhe.

nur beste und haltbarste Qualitäten.

Billigste Preise am Platze.

Normalhemden
und Hosen.

Berliner Engros-Lager

Unterröcke,
Tücher u. Hauben

Anna hme von Strümpfen zum Anstricken.
Eigene Fabrikation. Billigste Preise.
A. O. Schultz, Niederthorstr. 14.

Neue Gasglühlicht-Act.-Ges.

Berlin W., Leipzigerstr. 34.

Fernsprecher: Amt 1. No. 1682.

Unsere

Triumph-Spiritus-Glühlichtlampe,

in der Praxis einzig bewährtes System, erspart
25% gegen Petroleum bei bedeutend gröserer
Leuchtkraft.

Jede Petroleumlampe kann ohne Weiteres mit unserem
Glühlichtapparat versehen werden.

Unser

Gas-Glühlicht

übertrifft alle anderen an Leuchtkraft, Dauer-
haftigkeit der Glühkörper und Gasersparniss.
General-Vertreter für Grünberg, Freystadt und Neusalz a. O.

H. Geisler jr. in Grünberg.

Mädchen, Stubenmädchen,
Kinderfrau oder älteres Mädchen,
verb. u. unverb. Knechte, Mägde erhalten
hier und außerhalb gute Stellung durch
Frau Kaulfürst, Schulstraße 24.

Eine geübte Ausnäherin
findet Beschäftigung bei
Fried. Paulig, Gr. Bergstr.

Geübte Knoterin gesucht.
H. G. Koch.

1 geübte Weberin w. zum baldigen
Antritt gesucht. Schubertsmühle.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 bis
4 Zimmern und Küche, nahe am Markt
gelegen, wird zum 1. April 1896 gelehrt.
Offerten unter Chiffre R. Z. 736 an
bei Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung,
4 Stuben, Küche, Wasserl. u. Zubehör, ist
Januar 96 ob. spät. z. verm. Schulzenstr. 7.

Eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche,
mit Wasserleitung und Zubehör, ist zu vermieten bei
Richard Kalide.

1. und 2. Etage Ressourcenplatz 23, je
3 Stuben, Küche und Zubehör sind
bald zu verm. Näheres Herrenstr. 6.

2 Stuben, Küche m. Wasserl. sowie 1 Et.
Stuben. 1 einz. Person z. verm. Berlstr. 20.

Zwei Oberstuben mit Kammer sofort
oder später zu vermieten Mühlweg 33.

1 Unterstube zu verm. Langegasse 10.

Pianinos, kreuzs., v. 380 M. an.

Ohne Anz. à 15 M. mon.

Kostenfreie 4 wöch. Probesend.

Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Schlesische und Züllichauer

Gesangbücher, überraschende Neuheiten in

Pathenbriefen, Taufkarten,

• Papierausstattungen, •

Diaphanien,

Gratulationskarten, Lampenschirme.

Lampenbahnen, Fliegenbläscheln,

• Fenster-Vorsetzern, •

Küchenstreifen in Wachstuch u. Papier,

Pergament-, Filtrir-, Schablonenpapier,

Pauspapier, Pausleinen,

Kalender für 1896,

Geschäftsbücher jeder

Art von J. C. König & Ebhardt, Hannover,

Copipressen, Copibücher,

Oel-, Löschen- und Kautschukdeckel,

Shannon-Registratoren,

Biblhaptes, Falzmappen, Schnellordner,

Springfolien für Briefe, sowie sämtliche

Schreib- u. Copirtinten

erster Fabriken

empfiehlt zu billigsten Preisen

Otto Karnetzki,

Grünzeugplatz.

Wer

bis jetzt meine vorzüglichsten

**Winter-
Ueberzieher**

noch nicht gesehen hat, der komme
sofort, da die Preise sehr

billig

und die Auswahl sehr groß ist.
Jeder der Bedarf hat, wird unbedingt

kaufen

wenn er seinen eigenen
Vorrath wahren

will.

J. Schwarz

1 Oberthorstraße 1

Holzmarktstraße 15,
Adolf Weigt.

Ich empfehle mein Geschäft in
Winter-Ueberziehern, Toppn.,
Kaisermänteln, Herren- und
Kinder-Mänteln, Kindermänteln,
allen Sorten Arbeitshosen, Jacken,
Hemden.

Unterhosen werden billig verkauft.

Adolf Weigt,

Holzmarktstraße 15.

Hack- u. Wiegemesser,
Schlacht- u. Brotmesser,

Küchenbeile etc.

liefern billig

H. E. Conrad,

Eisenhandlung.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes
Karl Langer, für den Interessenten

August Feder, beide in Grünberg.

Druck u. Verlag von W. Levysohn, Grünberg.